

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: W. Heine in Bismarck, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 2, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Frachtporto. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die 1. Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., in Restanteile Seite 1 Mk. Zeitungspreislifte Seite 429.

Nr. 257.

Magdeburg, Mittwoch den 2. November 1910.

21. Jahrgang.

Stadtverordnetenwähler! Wählt sozialdemokratisch!

Journalistische Lockspitzel.

In Labiau-Mehlau, dem ostpreussischen Wahlkreis, wo am 2. Dezember die Entscheidung über das Reichstagsmandat fällt, droht den Junkern eine neue schwere Niederlage. In Elbing, im Herrschaftsgebiete des Januschauer Oldenburg, erhebt der konservative Verein die Fahne der Rebellion „gegen das Demagogentum des Bundes der Landwirte“, gegen den „rücksichtslos eigennütigen demagogischen Charakter“ des Agrarierturns, der „eine Gefahr für die konservative Partei“ sei. In Berlin, in einer Versammlung von 4000 Reichs- und Staatsarbeitern, die gegen die behördliche Knechtung der bürgerlichen Freiheit und gegen die unzureichende Entlohnung protestierten, versucht ein Führer der gelben Patrioten, die Politik der Regierung und der konservativen Partei zu verteidigen, doch kaum merkt man die Absicht, da bringt ihn die empörte Masse durch stürmische Zurufe zum Schweigen.

Holland in Not, wer rettet es?

Da tritt aus der Knappen zagendem Chor August Scherl, Herausgeber des „Lokal-Anzeigers“, des „Tages“, der „Woche“, Ritter hoher Orden usw. usw., August Scherl, der einzige Helfer der Reaktion, der in Berlin noch eine publizistische Macht ist, nicht durch seine Meinung, auf die niemand etwas gibt, sondern durch seine verlogene Berichterstattung, deren wahrer Charakter von hunderttausend deutschen Zeitungslesern noch nicht durchschaut worden ist. Jetzt will August Scherl zeigen, daß er mehr kann als die Fürsten auf den Jagden zu autotypieren — er kann auch den Staat retten.

Am Sonntag morgen erfährt das ahnungslose Berlin aus dem „Lokal-Anzeiger“, daß es sich mitten in einer Revolution befindet. In baskendischen Lettern liest es von „schweren Unruhen am Bedding“, die noch bedenklicher sein sollen als die von Moabit. Alles staunt, am meisten die Bewohner des Beddings, die zu 99 Hundertsteln von der Revolution nichts gesehen haben, als ein paar hin und her laufende Schußleute. Wahrheit ist, daß es vor dem Laden eines Schlächtermeisters, bei dem gestreift wird, zu einem unbedeutenden Krawall gekommen ist, dem man schon übermäßige Ehre erweist, wenn man ihn im lokalen Teil in 25 Zeilen behandelt.

So würde auch die Firma Scherl unter normalen Verhältnissen gehandelt haben. Aber diesmal gilt es, den Staat der preussischen Junker zu retten, diesmal gilt es, Material für ein Zuchtthausgesetz zu schaffen, diesmal gilt es, alle leichtgläubigen und feigen Elemente des Bürgertums mit Hilfe des roten Schredgeipenstes in den Kessel der reaktionären Sammelpolitik zu treiben — und im Nu verwandelt sich ein kleiner Kadav, durch den sich die Anwohner des von Scherl so genannten „Aufruhrgebiets“ in ihrem Schlafe nicht stören ließen — zur blutigen Revolution. Alle halbwegs wahrheitsliebenden Blätter Berlins, alle, die kein Interesse an der politischen Ausschächtung der tagenhaften Vorgänge haben, erklären Scherls Revolutionsberichte für erlunken und erfolglos. Das „Tageblatt“ 3. B. schreibt:

Die Bewohner des Beddingviertels waren gestern morgen nicht wenig überrascht, als man ihnen schwarz auf weiß mitteilte, in der Reinholdsdorfer Straße und in der Schererstraße hätten sich Tausende von „Erzbedienten“ am Abend bis in die tiefe Nacht hinein mit der Polizei herumgeschlagen. . . . Bewohner der genannten Straßen und mehrere Polizeiwachmeister und Schußleute, die bei dem angeblichen „Aufruhr“ in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zugegen waren, haben übereinstimmend berichtet, daß Ausfahrungen halbwegsiger Kommands, die besonders in den Nächten zum Sonnabend ihr Wesen zu treiben pflegen, zu einer staatsgefährlichen Revolte aufgebauscht worden sind.

Die „Volkstimme“:

„Die Ausfahrungen am Bedding“, unter dieser blutrünstigen Ueberschrift in möglichst großer Aufmachung verbreitet ein hiesiges konservativ-agrarisches Blatt Nachrichten über blutige Kämpfe, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Norden Berlins stattgefunden hätten. Von „schweren Straßenumkulten“ . . . kann nach den Aussagen glaubwürdiger Augenzeugen nicht die Rede sein.

Die „Welt am Montag“:

Durch die tendenziöse Sensationsmache des „Lokal-Anzeigers“, in dessen Redaktion der bereits gebührend gewürzte Bericht einer Polizeikorrespondenz in der Sonnabendnacht eine wahrhaft beängstigende Revolutionsromantik zur Blüte brachte, ist Berlin am gestrigen Morgen in eine Aufregung versetzt worden, die in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der wirklichen Vorgänge steht. Es scheint, daß man von gewisser Seite gierig auf Dinge aus ist, die sich zu Revolten fruktifizieren lassen . . .

Die „Zeit am Montag“:

Der „Lokal-Anzeiger“ scheint sich neuerdings zur Aufgabe gemacht zu haben, der Reaktion brauchbares Material zur Begründung von Ausnahmegeetzen und ähnlichen volksfeindlichen Maßnahmen zu liefern. . . . Auf dieses liebdienerische Bestreben des „Lokal-Anzeigers“ ist es auch zurückzuführen, daß er über die Vorgänge vom Sonnabend eine Darstellung veröffentlicht, deren Verlogenheit mit Händen zu greifen ist.

Trotz der Aufreizungen der polizeioffiziösen Lockspitzel blieb das „Aufruhrgebiet“ in der Nacht zum Montag, wie schon erwähnt, völlig ruhig. Es besteht also die Gefahr, daß die Revolution des August Scherl wie eine Seifenblase platzt und daß der ganze verbrecherische Schwindel entlarvt wird. Was tut aber August der Scharfe? Wieder folgt am Montag morgen, nach ruhig verlaufener Nacht, eine Valkenüberschrift auf der ersten Seite: „Die Unruhen am Bedding“. Da es aber — leider — über „Unruhen“ nichts mehr zu berichten gibt, hilft man sich, indem man von den Ergebnissen einer Polizeikonferenz berichtet, in der Kriegsrat über die Niederwerfung des „Aufruhrs“ gehalten worden ist. Als Ergebnis wird angekündigt, daß die mit Karabinern bewaffneten Polizisten, falls blanke Klingen nichts mehr ausrichten können, sich zu je dreißig Mann auf Kommando platt auf den Boden legen und Salven zu je 10 Schüssen auf die Beine der Erzbedienten abgeben werden. Sollte auch das nichts helfen, sollen Salven zu 20 Schüssen abgegeben werden, und hätte auch dies keine Wirkung, so sollten größere Massen zusammengezogen werden, um gegen die Menge ein Schnellfeuer zu eröffnen.

So ist denn durch Scherl das Seine getan, auf daß es am Bedding „hoffentlich“ doch noch zu ernstern Ereignissen kommt. Denn daß durch diese verbrecherische Art der Berichterstattung große Massen der Bevölkerung in eine an sich ganz unmotiviertere Erregung hineingetrieben werden müssen, ist ganz selbstverständlich.

Wir wissen nicht, wie weit die persönliche Verantwortung des August Scherl reicht für das unerhörte Treiben, das er mit dem Namen seiner Firma deckt. Wir sprechen es aber im vollen Bewußtsein der Tragweite einer solchen Beschuldigung aus, daß die Leute, die dieses journalistische Lockspitzelmanöver einleiteten und durchführten, gehandelt haben wie Verbrecher, die kaltblütig mit Menschenleben spielen. Die Scharfmacher der „Deutschen Tageszeitung“, der „Post“, der „Berliner Neuesten Nachrichten“, die sich jetzt wieder wie auf Kommando nach Ausnahmegeetzen und Belagerungszustand den Hals heiser schreien, sind immer noch eine verhältnismäßig reinliche Gesellschaft, gemessen an diesen blutrünstigen Scherl-Schmucks, die, in der Biedermannsmaske objektiver Berichterstatter, die Berliner Arbeiter vor die Karabiner und das deutsche Volk in eine Aera Stolypin treiben wollen.

Hier kann man wieder einmal erkennen, daß nicht selten diejenige Presse die arbeitersfeindlichste ist, die sich selber die „unparteiische“ nennt!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. November 1910.

Laßt euch nicht provozieren!

In einer Extraausgabe des „Vorwärts“, die am Abend des Montag im Bedding, dem „Aufruhrgebiet“ der journalistischen Lockspitzel Scherls, verteilt wurde, stehen folgende Sätze:

Daß die organisierte Arbeiterschaft mit den Erzbedienten am Bedding sowenig zu tun hat wie in Moabit, brauchen wir nicht zu wiederholen! Sie ist nicht einmal be-

antwortlich für die Aufrufe zum Boykott über die Firma Morgenstern, die den Anlaß zu den Ansammlungen gegeben hat. Der Verband der Fleischer erklärt uns ausdrücklich, daß die zum Boykott auffordernden Flugblätter nicht von ihm, sondern lediglich von den an dem Streite beteiligten Gesellen ausgegangen sind!

Aber der Nachweis, daß die politische und gewerkschaftliche Organisation des Proletariats keinerlei Verantwortung trägt für etwaige Ausfahrungen einzelner, genügt nicht der arglistigen Taktik der Scharfmacher gegenüber! Es ist die Pflicht der klassenbewußten Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß unsern Scharfmachern möglichst jede Gelegenheit zu den heißerchnten Straßenmegeleien genommen wird.

Wie zur Zeit der Attentatschelte und des Schandgeetzes muß es heißen: „Die Polizei will schießen. Laßt euch nicht provozieren!“

Kein Arbeiter, keine Arbeiterfrau beteilige sich aus Neugierde an einer Ansammlung! Und jeder Parteigenosse, jede Parteigenossin jede die Indifferenzen zu veranlassen, sich gleichfalls von der Straße fernzuhalten!

Arbeiter! Parteigenossen! Macht die Wahlparole des Scharfmacherflügelns zuckenden! Zeigt den Junkern à la Oldenburg und ihren Handlangern, daß das Volk ihnen nicht auf den Scharfmacherleim geht!

Laßt die Polizei mit ihren Karabinern und scharfen Patronen getrost demonstrieren! Die Arbeiterschaft hält ihr Pulver trocken für die Schlacht mit geistigen Waffen, für die Abrechnung bei den Reichstagswahlen!

Unser Berliner Parteiblatt macht ferner darauf aufmerksam, daß gleichzeitig mit den blutrünstigen Berichten der Polizeioffiziösen auch der Geld von Moabit wieder aufgetaucht ist. Friedrich Hinz, der große Streikbrecher-Agent, der „jedes Ding dreht“, hat im Bedding Wohnung genommen. Der „Vorwärts“ teilt seine Adresse mit und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Polizei den Fahnenflüchtigen jetzt finden wird, nachdem es ihr in den Moabitern Tagen nicht gelungen, weil sie anderweitig zu sehr beschäftigt war. —

Maschinengewehre gegen die Sozialdemokraten.

Abg. v. Liebert, der General des verkrachenden Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, veröffentlicht in der „Post“ diesen Schmerzensschrei:

Vor einiger Zeit wurde ich vom Ausschuss der Kaiserlichen freien Studentenschaft aufgefordert, meine Ansichten über „Student und Politik“ für ein studentisches Taschenbuch zu äußern. Ich entsprach diesem Wunsche und erhielt dieser Tage das betreffende Taschenbuch zugesandt. Da finde ich unter dem Namen hervorragender Politiker (Graf Pobjadonshy, von Gendebraun, Müller (Meiningen) u. a.) auch die Aeußerung des Herrn August Bebel über das fragliche Thema. Ich zweifle natürlich die politische Bedeutung des genannten Herrn durchaus nicht an; aber es erregt mein schmerzliches Erstaunen, daß die deutsche akademische Jugend sich bei dem Führer der satijam bekannten politischen Umkürzpartei Rat und geistige Anregung holt. Wenn die gebildete deutsche Jugend soweit „vor“geschritten ist, dann müssen wir Alten, die Krieger von 1870/71, die wir das Deutsche Reich geschaffen haben, bekennen: Unsere Ideale sind zerronnen, wir haben unsionst gekämpft und geblutet, und wir sehen für unser Volk einer verderblich schwangeren Zukunft entgegen.

Die vom „satijam bekannten“ Liebert demagogisierte freie Studentenschaft hat eben noch nicht begriffen, daß ein wirklich ferndeutlicher Mann seine drei oder vier Millionen Volksgenossen, die sozialdemokratische Gesinnung sind, verurteilen muß, ohne sie gehört zu haben. Denn würde er sie hören, könnte er sich aus einem Saulus zu einem Paulus verwandeln. Das bekräftigen von der anderen Seite her auch die „Berliner Neuesten Nachrichten“, die schreiben:

Staslo gemacht hat nicht das Sozialistengesetz, sondern der „Kampf mit geistigen Waffen“, den man bei seinem Erlöschen siegesgewiß verkündete. Weder die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen der Professoren noch die glänzenden Reden der Minister haben der Sozialdemokratie etwas anhaben können. Machtkämpfe können eben nicht mit Worten ausgefochten werden. Und ein Machtkampf ist der Kampf der sozialdemokratischen Partei gegen die bestehende Staatsgewalt.

Also Schluß der Debatte und dem Gegner die Gurgel zugebracht. Im geistigen Kampfe haben wir uns blamiert

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 257.

Magdeburg, Mittwoch den 2. November 1910.

21. Jahrgang.

Erpressungsprozeß gegen die „Wahrheit“.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 31. Oktober.

Die auf Antrag des Angeklagten Bruhn geladenen Brüder Max und Leopold Wall, Inhaber der Möbelfabrik in der Potsdamer Straße, bekunden übereinstimmend folgendes: Im Jahre 1908 sei gegen die Firma Wall ein Artikel in der „Wahrheit“ erschienen, der von Unrichtigkeiten und Unwahrheiten gestroht habe. Bruhn sei ihnen sehr zuvorkommend entgegengetreten und habe sofort erklärt, daß er erst nach Drucklegung von dem Artikel Kenntnis erhalten habe und die Aufnahme sehr bedauere. Bruhn habe eine Erklärung in der „Wahrheit“ erlassen, die ihnen vollkommen genügt habe. Bei diesen Verhandlungen sei weder von einer augenblicklichen noch von einer späteren Zuwendung von Inzeraten gesprochen worden.

Einen sehr breiten Raum in der Beweisaufnahme nimmt der sogenannte

Fall Israel

in Anspruch. Es handelt sich hierbei kurz um folgendes: Nach der Anzeige soll zur Zeit, als gewisse Gerüchte über den verstorbenen Kommerzienrat Israel kursierten, erwogen worden sein, ob man nicht durch Eingabe von Annoncen an die „Staatsbürger-Zeitung“ es vermeiden könnte, daß die Affäre Israel in dieser Zeitung breitgetreten würde. Der damalige Propagandachef und Leiter der Katalogabteilung, Kovarra, soll darauf gesagt haben: Das geht doch mit Rücksicht auf die Kundenschaft der Firma Israel nicht an, denn diese würde sich doch sehr wundern, wenn plötzlich große Inzerate der Firma Israel in der „Staatsbürger-Zeitung“ erschienen würden. Dann habe Kovarra dem Annoncenakquisiteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Sommer, die Offerte gemacht, daß in der „Staatsbürger-Zeitung“ ein hervorragender Stelle eine Besprechung des Israelischen Weihnachtscatalogs erscheinen und dafür nicht bloß 1,50 Mark für die Seite, sondern 3 Mark pro Zeile gezahlt werden solle. Sommer habe dies akzeptiert und Bruhn Mitteilung davon gemacht. Dieser soll sich, wie behauptet wird, über die Höhe des Preises gewundert haben, schließlich aber habe Bruhn, da er gesehen, daß es sich um eine Reklamenotiz im Anschluß an den redaktionellen Teil handelte, gegen die Preisnormierung nichts einzuwenden gehabt. Das Erscheinen dieser Reklame soll, so behauptet die Anzeige weiter, unter der Israelischen Kundenschaft eine große Aufregung hervorgerufen haben, und es soll das Versehen gewesen sein, die Sache so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen. Die Rechnung wurde eingefordert und von einem Bureauangestellten der Firma Israel an Paul Bruhn bezahlt. Die Anzeige steht auf dem Standpunkt, daß die Eingabe des Reklameartikels nur den Zweck gegeben habe, derartige Artikel ein für allemal zu unterdrücken. Die Anzeige folgert dies aus den Befundungen, die Kovarra vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat, aus denen hervorgeht, daß Sommer bei seinen Unterhandlungen mit Kovarra auch ausgedeutet habe, daß „schon wieder einiges Material gegen Israel bei der „Staatsbürger-Zeitung“ eingegangen sei“, er aber seinen Einfluß bei der „Staatsbürger-Zeitung“ zugunsten Israels geltend machen wolle. Sommer soll dann, als er zu seinem Bedauern wahrnahm, daß ihm weiter keine Inzeratenaufträge für die „Staatsbürger-Zeitung“ gegeben werden können, dem Kovarra gesagt haben, daß ihm damit eine schöne Provision verloren gehe, und da soll Kovarra ihn aufgefordert haben, einige Artikel für die Israelische Agenda zu schreiben. Kovarra habe dem Sommer für diese kleinen Artikel, die überhaupt nicht verwendet wurden, 40 Mark gezahlt.

Angeklagter W. Bruhn stellt die tatsächlichen Behauptungen der Anzeige und die Schlussfolgerungen, die sie daran knüpfte, als durchaus falsch und gänzlich unzutreffend dar. Er betont, daß zu der Zeit, als das Reklame-Inzerat aufgenommen wurde, von Verletzungen des Kommerzienrats Israel überhaupt noch nicht die Rede war. — Zeuge Kovarra hat in der Voruntersuchung über die Affäre Israel, über die Entstehung und den Zweck der Reklame-

notiz usw. Befundungen gemacht, die ziemlich klar durchblicken lassen, daß es sich um

eine verkappte Erpressung

handelt. Der Zeuge stellt die Sache jetzt so dar, daß er das Inzerat und die 22 Mark an Sommer nur gegeben habe, um die „Staatsbürger-Zeitung“ freundlich zu stimmen. — Der Vorsitzende macht den Zeugen auf zahlreiche Widersprüche zwischen seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter und seinen jetzigen Befundungen aufmerksam, ebenso auf verschiedene von ihm behauptete Tatsachen, die schon zeitlich nicht stimmen können. Der Zeuge weist darauf hin, daß die Dinge, über die er befragt werde, schon weit zurückliegen und er in der Zwischenzeit viel durchgemacht, seine Gedächtnis verlorren habe und längere Zeit in Amerika gewesen sei. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt er, daß er bei seinen Verhandlungen mit Sommer nur das Gefühl gehabt habe, daß etwas von ihm erpreßt oder er bedroht werden sollte.

Rechtsanwalt Dr. Schmidt gibt nach diesem Ergebnis der Beweisaufnahme anheim, auf alle übrigen zu diesem Falle geladenen Zeugen zu verzichten; zumeist seien es außerdem noch Entlastungszeugen.

Nachdem Staatsanwalt Leisering seinerseits einen solchen Verzicht ausgesprochen, werden die sämtlichen zu diesem Falle vorgeladenen Zeugen entlassen.

Es wird dann zur Erörterung des Falles Jandorf geschritten. Der Angeklagte Bruhn bekundet folgendes: Einem Tages sei der Kaufmann Jakobson, der sich auch „Jakson“ nannte, zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er nicht ein Inzerat des Kaufmannes des Westens annehmen wolle. Er, Bruhn, habe darauf geantwortet, daß er sich die ganze Angelegenheit überlegen wolle, da ihm doch seine Stellung zu der Warenhausfrage bekannt sei. Er könne sich heute noch nicht darüber entscheiden, ob er es annehmen wolle oder nicht. Auf jeden Fall habe er betont, daß er trotz eventueller Annahme des Inzerats seine Stellung in der Warenhausfrage nicht ändern würde. Nach einiger Zeit habe er dann auch ein Inzerat des Kaufmannes des Westens gezeichnet. Bruhn fährt dann fort: Ich sage es hier ganz offen, daß man selbstverständlich eine gewisse Rücksicht auf Inzeraten nimmt und nehmen muß. Verschleierte große Zeitungen bestritten diese Tatsache aber jetzt, das ist weiter nichts als Dummheit. Der Sachverständige Kluge hat hier in seiner freien und offenen Weise gesagt, man wolle es nicht für wahr haben. Wenn ich dem Jakobson versprochen hätte, nichts mehr gegen Jandorf zu bringen, so müßte ich doch auch meinen Angestellten etwas davon gesagt haben. Das ist aber nicht geschehen. Dem Herrn Jakobson kam es in erster Linie darauf an, eine Provision zu verdienen. Er handelte mit allem möglichen: Seife, Parfüm, Zigaretten. Wenn Jakobson gefragt hätte, das Inzerat würde nur aufgegeben werden, wenn die Angriffe unerbittlich, so hätte ich ihn herausgeschmissen.

In der weiteren Erörterung über den Fall Jandorf wurde der Besuch des Annoncenakquisiteurs Jakobson bei dem Angeklagten Bruhn eingehend besprochen. Vorst. Jakobson behauptet, daß er nur deswegen zu Jandorf gekommen ist, um weitere Angriffe gegen Jandorf zu verhindern. — W. Bruhn: Ich behaupte nochmals, daß Jakobson lediglich der Provision wegen gekommen ist. Die Artikel, die erschienen sind, haben keinesfalls Jandorf veranlaßt, die Inzerate aufzugeben. Der Vorsitzende sagte mitleidig: „Gehe vor“. Es ist ja möglich, daß Herr Jandorf vorbeugen wollte. Er wußte ja, daß ich öfter Leute, von denen ich erfuhr, daß sie nach Orden oder nach dem Kommerzienratstitel haschten, unter die Lupe nehme und ihnen gehörig auf die Fühleraugen trete. — Staatsanwalt Leisering: Sie erklärten vorher, daß sich Ihre Angriffe mehr gegen Wertheim als gegen Jandorf gerichtet hätten. — W. Bruhn: Das ist richtig. Ich habe auch Jandorf viel weniger angegriffen wollen als Wertheim. A. Wertheim hat es verstanden, sich zu einer exponierten Stellung in der Warenhausfrage emporzuarbeiten und die Antipathie gegen das Warenhaus zu befestigen. Ich

hatte schon damals die Vermutung ausgesprochen, daß Herr Wertheim noch einmal höflich werden würde, und leider hat sich diese Vermutung bestätigt: Unser Kaiser hat das Warenhaus besucht! Das hätte man feinerzeit nicht für möglich gehalten, und das tut denen weh, die es nicht für begehrenswert halten, daß Tausende kleiner Geschäftsleute in ihrer Selbständigkeit untergeben und sie zu unselbständigen Angestellten der großen Warenhäuser gemacht werden. Wertheim hat es verstanden, sich Anerkennung zu verschaffen, er hat es also geschafft. — Der Angeklagte Paul Bruhn erklärt auf Befragen des Rechtsanwalts Jul. Meyer 1, daß er lediglich die Inzerate abgeholt und sonst nichts mit der Sache zu tun gehabt habe. — Der Angeklagte Weber bestätigt die Angaben des Angeklagten Bruhn. Dieser habe auch ihn vor Annahme der Inzerate des Jakobson um seine Meinung befragt, er selbst habe ursprünglich einige Bedenken geltend gemacht, da aber immer wieder betont wurde, daß die Inzerate auf den prinzipiellen Kampf gegen die Warenhäuser keinerlei Einfluß ausüben sollen, habe er ebenfalls zugestimmt. Angeklagter Wilhelm Bruhn: Auch die „Deutsche Tageszeitung“ hat früher die Warenhäuser ebenso heftig angegriffen und bringt heute ebenfalls die Inzerate der Warenhäuser. Das ist eben die Macht des Kapitals, die sich Bahn bricht und vor der sich auch die Presse beugt.

Die Verhandlung wurde hierauf vertagt. —

Aus der Parteibewegung.

Eine Weisheitskundgebung der deutschen Sozialdemokratie. Der Parteivorstand hat am Sonnabend an die Parteileitung der dänischen Sozialdemokratie folgendes Telegramm geschickt:

„Dänischer Sozialdemokratischer Verband. Th. Stauning Kopenhagen, Romersgade 22.“

Die Trauerkunde von dem plötzlichen Tode eures unvergesslichen Knudsen hat uns schmerzlich überrascht. Wir wissen mit euch was der Tote als Führer der dänischen Sozialdemokratie in einem an Erfolgen reichen Leben für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse geleistet hat. Aber auch uns wurde er als einer der besten und internationalen Sozialistischen Bureau ein guter Bekannter, ein lieber Freund und treuer Kampfgenosse. Wir trauern mit dem dänischen Proletariat an der Bahre Knudsens, der als sozialistischer Bürgermeister Kopenhagens vor wenigen Monaten noch in voller Frische die Arbeiter-Internationale so herzlich begrüßte, und sprechen euch im Namen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands unser innigstes Beileid aus.

Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegung der Gemeindegewerkschaften in Mannheim. Der Gemeindegewerkschaftenverband hat dem Mannheimer Stadtrat eine Vorführung zugehen lassen, durch welche für alle in Gemeindegewerkschaften beschäftigte Arbeiter mit Ausnahme der Straßenbahner Lohnzuschläge verlangt werden. —

Zum Streik in der Schlächtereier von Morgenstern in Berlin, der den Anlaß zu den Ereignissen am Wedding gab, können wir mitteilen, daß auch hier wieder ein ganz untergeordneter gewerkschaftlicher Kampf durch das Einschreiten der Polizei zu ungewöhnlichem Aussehen kam. Der Fleischmeister Morgenstern hatte auf Ansuchen seiner Gehilfen beschlossen, einen Erhelfellen zu entlassen. Er hielt nicht allein dieses Versprechen nicht, sondern umgibt auch die weitere Verpflichtung, die Sonntagsruhe-Bestimmung, wie sie der § 105 c der Gewerbe-Ordnung vorschreibt, zu beachten. Die Organisation unterhandelte mit ihm wiederum, doch erfolglos. Als er einen Geheilen, der wegen Krankheit die paar Stunden Sonntagsarbeit nicht verrichten konnte, einen Tagelohn in Höhe von 3,50 Mark abgab, entstanden neue Differenzen zwischen ihm und den Gehilfen. Der Meister entließ nun alle organisierten

Lieder-Abend.

Magdeburg, 31. Oktober.

Margarete Knaut gab unter Mitwirkung von Emma Hofmann und Professor Dr. Kaufmann in der Stadtmusik ihren Liederabend. Die Konzertgeberin ist zweifellos unsere beste heimische Liederfängerin. Mit technischen Vorzügen ihrer kräftigen und wohlklingenden Stimme verbindet sich stets ein innerlicher Vortrag, wie wir ihn von andern hiesigen Sängerinnen kaum zu hören bekommen. Ich weise auf die Prämienlieder hin, die bis auf „Neder die Reide“ von vorzüglicher Wirkung waren. Bei diesem Lieder hatte der Begleiter der Charakter der Begleitung insofern verfehlt, als er das „dumme Mitwandern aus der Erde“ nicht ausprägte. Bei den Volk-Liedern war die Sängerin wieder vortrefflich im Vortrag. Das Beste war wohl „Mignon“. Die Lieder von Kaufmann haben sich hohe Ziele gesetzt. Über es waren Ziele, wo rechtlich anarchoide Zustände gefordert werden, wie in „Vores Kampfes Ende“. Da kam für den Komponisten nicht viel heraus; denn mit Schürredereien ist's nicht getan, auch wenn man die Moderne zitiert. Die wohlgemeinten Versuche der Sängerin blieben daher ohne eigentliche Wirkung.

Emma Hofmann spielte Beethoven und Chopin auf dem Klavier; aber ohne jede Färbung, den Beethoven wie Chopin und angelehrt. Mit Technik allein ist's nicht getan. Auch der Versuch, einen männlichen Anschlag zu imitieren, mußte mißlingen; denn der Salonstil, den die Künstlerin nur besitzt, läßt so etwas nicht zu. Grote.

Paul Michaelssches Soloquartett.

Magdeburg, 30. Oktober.

Ueber das Paul Michaelssche Soloquartett aus Leipzig habe ich in der Nummer vom 22. März d. J. schon ausführlich berichtet. Ich wiederhole, daß die Leistungen im ganzen gute, einzelne sogar aussergewöhnlich genannt werden dürfen. Das Piano war wieder sehr sauber und in der Quantität der Stimmen zweifellos sorgfältig ausgeglichen: Im Fortissimo zeigte sich diesmal das Bestreben der melodieführenden Stimme, die sieggewohnte Herrschaft ohne Unterbrechung zu handhaben, was der Idee des Komponisten nicht immer Rechnung trägt. Der Vortrag war in allen Programmpunkten nur zu loben. Besonders die rein lyrischen Sachen waren auch in nebensächlicheren Punkten mit Geschmaack vorbereitet. Auch dem Humor war Rechnung getragen, aber nicht immer mit Maß. „Der betrogene Hans“ war entsetzlich in Bezug auf die Intimität der Wiederläuter-Stimmen zu natürlich genommen. Dem „Soldatenlied“ fehlte diesmal die schelmische Hervorhebung der Pointe. Dagegen war „Der kluge Feiler“ eine ganz hervorragende technische Leistung. Das Vachan ist nämlich keineswegs leicht zu singen, da es Harmonie behalten soll und halb als Rezitation, halb als Gesang genommen werden muß. Die Zugabe „Madel ruf ruf ruf“ darf im Tempo nicht so schnell genommen werden, sonst erteilt es den Eindruck des Stotterns, der sich bei der Hin- und wieder doch bemerkbar machen den schärfsten Ausdrücke leicht verstärken dürfte. Die Soli wurden mit Humor vorgetragen und auch gut begleitet. Grote.

Himmelserscheinungen im November.

Von Georg Käppler in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Der Uebergang vom Sommer zum Winter hat sich heuer sehr rasch vollzogen. Und im November wird's weiter bergab gehen. Der Aufgang der Sonne verspätet sich vor Monatsanfang bis Monatsende um eine volle Stunde und ihr Untergang verfrüht sich um 2 Stunden, so daß die Einbuße an Licht und Wärme zwei Sonnenscheinstunden beträgt.

In den Morgenstunden des 2. November findet eine partielle Sonnenfinsternis statt. Sie beginnt um 12 Uhr 31 Minuten in der Nähe von Hurba in Ostpreußen und endet um 5 Uhr 20 Minuten in der Nähe der Sandwich-Inseln. Sie erstreckt sich über das nördliche Asien, über Japan, die Nordwestküste Amerikas, und den mittleren Teil der nördlichen Hälfte des Stillen Ozeans, ist also bei uns nicht zu sehen, ebensowenig wie die erste Sonnenfinsternis dieses Jahres vom 9. Mai.

Sonnenfinsternisse wie Mondfinsternisse ereignen sich bekanntlich, wenn Sonne, Mond und Erde in gerader Linie stehen. Wären die Bahnebenen von Erde und Mond genau die gleichen, so fände bei jedem Neumond eine Sonnen-, bei jedem Vollmond eine Mondfinsternis statt. Das ist aber nicht der Fall, weil die Ebenen zueinander gewisse, wenn auch kleine Winkel bilden. Nur wenn sich der Mond in der Schnittlinie von Mond- und Erdbahnebene befindet und wenn die drei Körper zugleich in gerader Linie stehen, erleben wir eine Verfinsternung. Dabei braucht allerdings der Mond nicht ganz genau in der Schnittlinie, der sogenannten Knotenlinie, zu sein, sondern nur in der Nähe. Manchmal wird die Sache so günstig, daß der Mond während eines halben Mondumlaufs noch so nahe bei der Knotenlinie steht, daß sowohl eine Sonnen- wie eine Mondfinsternis eintritt. Beide Ereignisse sind dann nur durch einen Zwischenraum von 14 Tagen getrennt. Das ist auch im November wieder der Fall. In der Nacht vom 16. zum 17. November findet eine Mondfinsternis statt. Sie ist eine totale und dauert von 11 Uhr 44 Minuten abends bis 2 Uhr 55 Minuten morgens. Sie kann in fast ganz Asien, in Europa, Afrika und Amerika gesehen werden. Diese Finsternis ist die zweite Mondfinsternis; die erste fand am 24. Mai statt, 15 Tage nach der ersten Sonnenfinsternis.

Aus der Welt der großen Planeten ist eigentlich nicht viel zu melden. Merkur bleibt wie üblich ganz unsichtbar; Venus kommt am 26. d. M. in obere Konjunktion mit der Sonne und wird daher in der ersten Hälfte des Monats unsichtbar. Mars wird zu Anfang des Monats auf kurze Zeit des Morgens am südöstlichen Himmel sichtbar, am Ende des Monats 4 Stunden. Auch Jupiter zeigt sich auf kurze Zeit vor Tagesanbruch am Anfang des Monats. Seine Sichtbarkeitsdauer steigt bis Ende November auf 2 Stunden an. Nur Saturn bietet noch den schönen Anblick dar, den er uns schon seit einer Reihe von Monaten gönnt. Mitte November, wenn er bereits vor Tagesanbruch untergeht, ist er noch 12, am Ende 11 Stunden lang sichtbar.

Von Prof. Scheiner, Hauptobservator beim kgl. preussischen Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam, ist namentlich in jenem hier ebenfalls besprochenen vorzüglichen kleinen Werke „Der Bau des Weltalls“ die Ansicht vertreten worden, daß die Spiralsnebel — wie z. B. der Andromedanebel, der Spiralnebel in den

Jagdenden usw. — entfernte Milchstraßensysteme seien. Neue vorzüglich gelungene Aufnahmen von Nebelflecken mit dem 60zölligen Spiegelteleskop der Mt. Wilson-Observatorien in Kalifornien durch Misses scheinen diese Ansicht zu widerlegen. Die zahlreichen Verdichtungen in den nebligen Spiralflecken deuten vielmehr eine Entwicklung dieser Nebel zu Sternen bzw. Sternhaufen mäßiger Ausdehnung an. Beim Nebel Messier 33 Trianguli sind 2400 solche „Nebelflecken“ zählbar, bei M. 101 und M. 81 Urae majoris über 1000 bzw. 400 usw.

In Kometa ist mehrfach beobachtet worden, daß die Ablösung der Sonne mit wachsendem Abstand der ausgestoßenen Stoffwolke vom Kometenkern zunimmt. Comas Tola in Barcelona folgert aus einer Untersuchung einer ähnlichen Erscheinung vom 4. Juni, daß das auf die rasche Ausdehnung der anfänglich dichten Wolke zurückzuführen ist. Im Schweife des Gallischen Kometen wurde am 6. Juni d. J. ein abgegrenzter Strahl dreimal nacheinander photographiert. Wenn aus der Perles-Sternwarte (Chicago), 4 1/2 Stunden später auf Honolulu und 10,9 Stunden später in Beirut in Syrien. Das dem Kometenkopf zugewandte schwache Schweifende hat Prof. Barnard auf diesen drei Aufnahmen ausgemessen und daraus berechnet, mit welcher Geschwindigkeit sich dieser Knoten bewegt. Vom Kern entfernte sich der Knoten um 37,2 Kilometer in der Sekunde, von der Sonne um 63,9 Kilometer während der ersten 4 Stunden, in den folgenden 11 aber um 59,7 bzw. 56,4 Kilometer. Die Bewegung hat also eine sehr starke Beschleunigung erfahren. Auch Aufnahmen von Lowell zeigen an vier Knoten die gleiche Erscheinung. Die Geschwindigkeit war etwa die gleiche wie bei den genannten. —

Kleines Feuilleton.

Die Neue freie Volksbühne in Berlin hat die Mitgliederzahl mit Beginn des neuen Vereinsjahres wieder um 10000 gesteigert, sie beträgt zurzeit 45000. Die Zahl der Abreibungen ist von 40 auf 58 erhöht worden. Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Laufonds hat zitta eine Viertelmillion Mark erreicht, so daß nach der einen Seite das vom Verein geplante Volkskunsthäus als gesichert angesehen werden kann. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Gründe, die zur Rücknahme des Neuen Volks-theaters geführt haben, ferner über die Bemerkungen, die der Verein im Laufe des Jahres durch die ständige Zensurverfügung und die Aufsichtsratsreue erfahren habe, sowie über die Schritte, die in diesen Angelegenheiten unternommen worden seien. Im Verlauf des Monats kam eine Protestresolution gegen die Zensurverfügung zur einstimmigen Annahme. —

Der Wanderer in Verlegenheit. Aus dem untern Schwarzwald berichtet man über ein drohendes Zusammentreffen: In der Straße von Salsach bei Achern nach Oberhaslach, da, wo die Straße nach dem Dorfe Lauf abgweigt, befindet sich ein feinerer Wegweiser, der die einfache Aufschrift trägt: „Lauf!“ Auf der andern Seite der Straße steht ein Bildstiel mit einem Hakenbald und einer Inschrift, deren Anfang lautet: „Steh still, o Wanderer!“ usw. Nicht weit davon steht ein zweites Bildstiel mit einer Aufschrift, die so beginnt: „Wehr u m, o Sünder, und bedenk!“ usw. Jetzt weiß der Wanderer nicht, was er zu tun hat; ob er laufen oder stillstehen oder umkehren soll! —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 257.

Magdeburg, Mittwoch den 2. November 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben, 1. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Am Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr, findet im Lokal der Witwe Kutsche eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung statt mit der Tagesordnung: Eröffnung einer ländlichen Fortbildungsschule; Unterbringung anstehender Kranker in Krankenhäusern; Neuwahl des Schiedsmanns für den Bezirk 3; sonstige Vorlagen. —

Salble, 1. November. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am 29. Oktober eine gut besuchte Monatsversammlung bei Partels ab, in der Genosse F. Pahn Bericht vom Parteitag erstattete. Eine lebhafte Diskussion rief die Budgetbemittlung und die Abstimmung über den Vorstandsantrag hervor. Die Versammlung erklärte sich mit der Abstimmung des Delegierten einverstanden. Den Kassenbericht erstattete der Genosse Gerede und vom Bezirksrat berichtete wieder Genosse F. Pahn. Die Agitation für die „Volksstimme“ hat in unserem Ort 35 neue Abonnenten gebracht. Die Frauen sollen wieder ihre Besuche abhalten. Der erste findet am Dienstag den 1. November statt. Am 16. November wird eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher Dr. Kramer einen Vortrag hält. Am 26. November wird in der Mitgliederversammlung ein Vortrag über „Sozialismus oder Anarchismus?“ gehalten. Der Bericht von der Frauenkonferenz wurde bis zur nächsten Versammlung verlagert. —

Alten, 1. November. (Volksvereins-Versammlung.) Den Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten erstattete Genosse Schmidt. Eine Diskussion fand nicht statt. Von der Frauenkonferenz erstattete die Genossin Patruß Bericht. Wenn die Frau mithelfen soll, müsse man auch versuchen, sie zu den Arbeiten heranzuziehen, bemerkte die Rednerin mit Recht. (Anmerkung des Berichterstatters: Wir wollen feststellen, daß eine Anzahl Genossinnen im Lokal anwesend waren, aber nicht im Versammlungszimmer, sondern in der Gaststube; angeblich weil im Vereinszimmer zuviel geraucht wird!) (?) — Den Bericht vom Bezirksrat erstattete Genosse Gede. Die einsehende Diskussion zeigte deutlich, daß die Genossen gewillt sind, weiterhin eifrig mitzuarbeiten, ganz besonders bei Ausbreitung unserer „Volksstimme“. Da in diesem Winter Vorträge durch Vermittlung des Kreisvorstandes nicht stattfinden, beschloß die Versammlung, einige Theaterabende sowie einen Negitationabend zu veranstalten. Zur Stadtverordnetenwahl sollen die Genossen August Göße, Weinbauer, Knopf und Grubert das Wahlkomitee bilden. Die Bibliothekskommission fordert zu eifrigem Lesen auf. Jeden Sonntag von 10 bis 11 Uhr werden die Bücher in der Herberge zur Heimat ausgegeben. —

Mischerleben, 1. November. (Die Kommunalwähler-Versammlung) findet am 2. November abends bei Wilske statt. —

Burg, 1. November. (Die Wählerversammlung) die am Montag abend im „Grand Salon“ abgehalten wurde, war gut besucht. Gen. Blumenthal und Gen. Katurbe erstatteten Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten. An den Bericht knüpfte sich eine Diskussion, deren Ergebnis war, daß für die Zukunft am besten bei solchen Anlässen ein Bericht über die verfloffenen 2 Jahre seit der letzten Stadtverordnetenwahl erstattet werden müsse. Als Stadtverordnetenandidaten wurden einstimmig nominiert:

Lehrer Paul Gertt,
Arbeitersekretär Magnus Gebhardt,
Bildhauer Friedrich Perwig,
Restaurateur Karl Zeffe

auf 6 Jahre und
Handschuhmacher Otto Bredt

auf 2 Jahre. Genosse Gebhardt referierte dann noch über „Kommunale Fragen“. Das Referat gipfelte in der Aufforderung, von nun an energisch in die Wahlagitation einzutreten. Mag die erste Abteilung des Stadtparlaments blau, die zweite grün, gelb oder jammervoll sein; die dritte Abteilung muß am 9. November auf jeden Fall rot sein. —

(Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht als Hauptpunkt die von den Freisinnigen in der letzten Sitzung durch Obstruktion verhinderte Erhöhung der Beamtengehalte. —

(Die Bezirksleiter) werden an die am Mittwoch abend stattfindende Sitzung erinnert. —

(Endlich) „Alle national gesinnten Bürger werden zu einer Vorbesprechung zwecks Vorbereitung einer öffentlichen Versammlung zu Dienstag den 1. November d. J., abends 9 Uhr, im Richterischen Lokal eingeladen.“ So lautet ein Inserat, das in den bürgerlichen Blättern und Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung überliefert ist. Demjenigen von uns, der da bisher glaubte, die Bürgerlichen würden von einer Beteiligung an der Wahl Abstand nehmen, dürfte sich inzwischen eine andre Meinung aufgedrängt haben. Wenn es bisher auch scheinbar still im bürgerlichen Lager war, gearbeitet hat man mit dem Mute der Verzweiflung. Man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Unter uns muß jeder einzige Wahlagitator sein. Keinen Wähler des Arbeiterstandes und der 3. Abteilung darf es geben, der am 9. November nicht sagen kann, er habe den Sieg der Sozialdemokratie mit erringen helfen. —

Förderstedt, 1. November. (Die öffentliche Volksversammlung) am Sonntag war gut besucht. Genosse Holzappel referierte über „Die politische Lage und die Schmarbegerichte“. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Fricke, Gutsche, Voigt und Genosse Gutsche brandmarkte das Schmarbegericht unter den Handarbeitern und forderte sie auf, sich dem Handarbeiterverband anzuschließen. Nach einem Schlußwort des Referenten und einer Mahnung des Vorsitzenden, das Gehörte zu beherzigen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. Unter den Klängen der Marseillaise verließen die Versammlungsteilnehmer das Lokal. —

Halberstadt, 1. November. (In letzter Stunde.) Wenn unsere Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, ist bereits der erste Tag der Stadtverordnetenwahl vorüber. Der Kampf, der diesmal um die Befreiung der Mandate der Genossen Dr. Grohn und Gerlach sowie um die Eroberung der zwei anderen Mandate für die Genossen Polvoigt und Witkowski geführt werden muß, wird an Heftigkeit die vorausgegangenen Wahlkämpfe ohne Zweifel übertreffen. Gilt es doch für die Gegner die Gelegenheit wahrzunehmen, um die Sozialdemokratie überhaupt aus dem Stadtparlament zu verdrängen. Dennoch gegen die Tätigkeit unserer beiden Stadtverordneten von gegnerischer Seite auch nicht ein Wort der Kritik gefallen ist, sondern vielmehr ihrem Wirken die Anerkennung nicht verlagert werden konnte, wird der Kampf gegen sie ebenfalls mit allen Mitteln geführt. Ihre Kandidatur wird bekämpft einzig und allein aus dem Grunde, weil sie die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterchaft sind. Wir haben keine Ursache, das zu bedauern. Eine reinliche Scheidung, bei der es nur ein Hüben und Drüben gibt, kann uns nur erwünscht sein. Weil dem so ist, hat jedoch die Arbeiterchaft die Verpflichtung, mit allem Nachdruck für ihre Kandidaten einzutreten, um bei den Wahlen diesmal einen vollen Sieg davonzutragen. Jeder ist in der Lage, dabei mitzuwirken. Wo es auch ist, ob auf der Straße, auf dem Bauplatz, in der Fabrik oder in der Werkstatt, überall gilt es während des zweiten Wahltags für die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei zu agitieren. Mithilfe die Gleichgültigen auf und erinnert die Säumigen an ihre Pflicht. Auch der letzte Arbeiterwähler muß an den Wahltag gebracht werden, um von seinem Wahlrecht für die Kandidaten der Arbeiterchaft Gebrauch zu machen. Parteigenossen, nutzt die wenigen Stunden bis zur Beendigung der Wahl in jeder Weise aus, damit endlich einmal die kleine sozialdemokratische Fraktion im Stadtparlament die erwünschte Verstärkung erhält. Nur wenn jeder seine Schuldigkeit tut, wird am Mittwoch abend die sozialdemokratische Liste den Sieg erringen haben. Sorgt auch dafür, daß am Mittwoch von nachmittags 4 Uhr an genügend Mannschaften zur Ausübung des Schlepperdienstes vorhanden sind. —

Kalle a. S., 1. November. (Eine gut besuchte Volksversammlung) fand am Sonntag im Saale des „Deutschen Kaisers“ statt. Der Reichstagsabgeordnete Fritz Kunert (Berlin) referierte über das Thema „Der Klassenkampf des Proletariats seit der Reichstagswahl 1907“. Die Ruhe in der großen Versammlung zeigte, wie andächtig die Menge den trefflichen Worten lauschte. Redner forderte zum Schluß die Anwesenden zum Beitritt in den Volksverein und zum Abonnement auf die „Volksstimme“ auf. Genosse Ritter betätigte die Mahnung und erinnerte an die Stadtverordnetenwahl am 7. November. Unser Kandidat, Genosse August Engler, muß glänzend siegen. —

Langenweddingen, 1. November. (Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen

Vereins) fand am Sonntag mitt. Zur Kalenderverbreitung am Sonntag waren die Genossen zahlreich erschienen und haben auch erfolgreich gearbeitet. —

Neuhaldensleben, 1. November. (Eine öffentliche Versammlung) tagte Sonntag im Herzoglichen Lokal. Genosse Gebhardt (Burg) referierte über die Vorgänge in Moabit, welche von der Reaktion mit Hilfe der Polizei geführt seien. Die Vorgänge sollen als gute Gelegenheit benutzt werden, um Ausnahmegeetze gegen die Partei und Zuchthausgeetze gegen die Gewerkschaften zu verlangen und damit dem Streben nach einem freien Wahlrecht in Preußen entgegenzutreten. Die Versammlung erhob Protest gegen das Verlangen der Schorfmacher. Um der Wahrfreistückung der bürgerlichen Blätter energisch entgegenzutreten, wurden die Anwesenden verpflichtet, in ihren Kreisen an der Verbreitung der „Volksstimme“ mitzuarbeiten. —

Niegripp, 1. November. (Eine imposante Versammlung) fand am Sonntag nachmittags auf dem Ackerfeld des Arbeiters Fr. Sch. an der Chaussee Niegripp-Hohenwarthe statt. Wohl 500 Personen waren erschienen. In Niegripp ist ein guter Anfang gemacht worden. Begehrlich haben wir uns jetzt Jahren bemüht, einen Platz für eine Versammlung zu bekommen. Immer wieder war es Furcht, die die uns zugehenden Leute abhielt, von ihrem freien Recht als Staatsbürger Gebrauch zu machen. Endlich gelang unser Vorhaben und wir sind reichlich entschädigt worden. Bürger-Sänger eröffneten die Versammlung mit einem stimmungsvoll vorgetragenen Liede. Genosse Haupt behandelte in fast stündiger Rede den Verrat der bürgerlichen Parteien an dem deutschen Volke. Ost vom Beifall der Anwesenden, unter denen sich viele Frauen befanden, unterbrochen, ging Redner mit den Volksrätern scharf ins Geleiste. Nicht endenwollender Beifall erkante am Schluß der ersten wirklichen Versammlung, die hier stattgefunden hat. Auch sogenannte bessere Gäste waren anwesend. Ein Auto, das die Chaussee passierte, machte angelegentlich des gewaltigen Menschenandrangs um die Chaussee sofort sein Tempo, um in der Nähe der Versammlung zu halten. Die Anwesenden wohnten der Versammlung bis zum Schluß bei. Nach ein würdevolles Lied der Arbeiterfänger am Schluß der Versammlung und die Versammelten verließen sich in Trupps dem Dorfe zu. Sie hat gefallen, diese Versammlung, den Niegripper Arbeitern und Arbeiterinnen und uns. Wünschen wir, daß wir recht bald eine zweite Versammlung abhalten können. Denn auch in Niegripp muß es vorwärts gehen. —

Ocherleben, 1. November. (Karteilbericht.) Es schien unentschieden ein Delegierter der Zimmerer, Brauer und Metallarbeiter, unentschieden ein Delegierter der Metallarbeiter, Tischler, Fabrikarbeiter, Landarbeiter, Brauer und Bergarbeiter. Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab eine Einnahme von 45,30 und eine Ausgabe von 18,22 Mark. Da die Vergütungskommission zu keinen Beschlüssen gekommen ist, wird beschlossen, im November einen Gesangskonzert-Abend zu veranstalten. Ebenfalls wird am 1. Weihnachtstag eine größere Veranstaltung stattfinden. Nachmittags soll an dem Tage eine Verlosung für Kinder vorgenommen werden. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß dazu die Gewerkschaften oder Interessenten Geschenke geben möchten. Da wir diesmal von dem Zentralbildungsausschuß mit Bildungsgeldern nicht mehr berücksichtigt werden können, wird der Vorstand beauftragt, mit bestimmten Genossen in der Umgegend sich zu dem Zweck ins Einvernehmen zu setzen. Wenn die Arbeitslosigkeit nicht geringer wird, soll im Dezember eine Arbeitslosen-Zählung veranstaltet werden. Mitgeteilt wird, daß gute Erfolge bei der Agitation für die Metallarbeiter, Brauer und Landarbeiter erzielt wurden. Bedauert wurde, daß die Gewerkschaften den Beschläffen nicht Rechnung getragen haben, welche verlangten, Vorträge über Genossenschaftswesen und Arbeiterrecht halten zu lassen. Zur Agitation für den Bergarbeiterverband in Hornhausen am 6. November wird eine große Beteiligung der Gewerkschafter gewünscht. —

Schermen, 1. November. (Zu einer im Lokal ohne Dach!) In einer großartig besuchten Versammlung, die am Sonntag nachmittags auf dem Grundstück des Genossen Thiemie stattfand, sprach Genosse Poltmann (Halberstadt) über den politischen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter. In äußerst wirksamer Rede zeigte die Rednerin, wie notwendig es auch die Frau hat, sich im wirtschaftlichen und politischen Kampf dem Mann an die Seite zu stellen. Wohlverdienter Beifall lohnte die Ausführungen. Die Anwesenden, unter denen die Arbeiterinnen von Schermen und Petershagen sehr zahlreich vertreten waren, hatten, ihrem sehr langem gehetzten Wunsch gemäß einmal aus dem Munde einer Frau vernommen, wie es im

Naushka.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(37. Fortsetzung.)

„Sie reiten wie ein Radschute,“ rief der Maharadscha dem vorüberfliegenden Tarbin zu. Lassen Sie ihn in geradem Lauf rennen, bis er genug hat.“

„Nicht eh' er weiß, wer Herr und Meister ist,“ rief Tarbin zurück, indem er den Gaul herumwarf, daß ihm die Knochen krachten.

„Shabash! Shabash! Bravo! Bravo!“ rief der Maharadscha, als der Hengst der Faust des Reiters gehorchte. „Tarbin Sahib, sie sollen meine regulären Reiter kommandieren!“

„Sieber zehn Millionen irreguläre Leufel!“ rief Tarbin höchst unerbittlich. „Zurück, du Luder! Zurück!“

Unter dem Druck des Zaums legte sich der Kopf des Pferdes tief auf die mit Schaumflocken bedeckte Brust, aber eh' es ganz nachgab, bohrte es wieder die Vorderbeine in den Sand und bockte gerade so heimlich, wie eins von Tarbins eignen Steppenpferden daheim im Westen.

„Seine strecken und Brust heraus!“ murmelte Tarbin vergnügt vor sich hin, während der Gaul munter weiterbockte. Jetzt war der Reiter in seinem Element und fühlte sich ganz nach Topaz verkehrt.

„Maro! Maro!“ rief der König. „Setz hauen, aber scharf!“

„Ach nein, den Spaß kann man ihm schon gönnen,“ bemerkte Tarbin heiter. „Ich hab's ganz gern.“

Als der Hengst müde wurde, mußte er richtig zehn Schritte rückwärts machen.

„So, jetzt kann's weitergehen,“ sagte Tarbin, an des Maharadschas Seite in Trab fallend. „Ihr Fluß ist voll Gold,“ bemerkte er nach kurzem Schweigen, als ob er ein eben abgebrochenes Gespräch fortsetzte.

„Als ich noch jung war, pflegten wir hier im Frühling den Eber mit dem Schwert zu jagen. Damals waren noch keine Engländer hier. Da drüben bei den Felsblöcken habe ich mir einmal das Schlüsselbein gebrochen.“

„Voll Gold, Maharadscha Sahib. Wie meinen Sie, daß man's heben könnte?“

Tarbin kannte des Königs Neigung, Gespräche abzulenken, war aber nicht gewönlich, nachzugeben.

„Was verstehe ich davon!“ warf der König hin. Fragen Sie den Vertreter Sahib!“

„Aber, Maharadscha Sahib, wer beherrscht diesen Staat, Sie oder der Oberst?“

„Sie wissen es. Sie haben genug gesehen,“ erwiderte der König und setzte, nach Norden und nach Süden deutend, hinzu: „Hier eine Eisenbahnlinie, dort eine Eisenbahnlinie, ich bin wie eine Ziege zwischen zwei Wölfen.“

„Aber das Land zwischen den beiden Linien ist jedenfalls Ihr Eigentum, womit Sie schalten können nach Belieben.“

Sie waren jetzt zwei oder drei Meilen vom Weichbild der Stadt entfernt und ritten längs dem Armeifluß dahin; die Pferde verjankten bis über die Fesseln in dem weichen Sand. Der König blickte über die schlangenartigen Windungen des trägen, schimmernden Wassers nach den weißen, mit Büschen bewachsenen Erdwellen der Wüste und der aus weiter Ferne herüber schimmernden Linie von Granithügeln, wo der Amet entsprang. Es war kein Anblick, der eines Herrschers Herz erfreuen konnte.

„Ja, ich bin der Herr dieses Landes,“ sagte er, „aber der vierte Teil meiner Einkünfte bleibt in den Taschen derer, die sie einziehen, ein Viertel verweigern mir die schwarzesichtigen Kamelzüchter des Sandmeers, und ich darf nicht gegen sie zu Felde ziehen, ein Viertel erhalte ich vielleicht, aber die Leute, die mir das letzte schuldig wären, wissen nicht, wohin sie es schicken sollen — ja, wohl, das nennt man einen reichen König!“

„Unter allen Umständen müßte der Fluß Ihr Einkommen verdreifachen.“

Der Maharadscha sah Tarbin aufmerksam an.

„Und was würde die englische Regierung dazu sagen?“ fragte er.

„Ich weiß nicht recht, was die englische Regierung damit zu schaffen hätte. Sie können Orangengärten anlegen, wo es Ihnen beliebt, und Kanäle in weitem Bogen herumführen,“ — in seiner Majestät eingesunkene Augen leuch-

tete ein Verständnis auf — „den Fluß auszubenten, wäre eine viel einfachere Sache. Sie haben es doch schon mit Goldwaschen versucht, nicht?“

„Es wurde etwas Gold aus dem Fluß gewaschen, doch nur einen Sommer hindurch. Meine Gefängnisse waren damals so überfüllt, daß ein Aufruhr der Sträflinge zu fürchten war. Zu sehen war aber nichts außer diesen schwarzen Hunden, die im Sand wühlten. Das war in dem Jahre, wo ich mit einem Schimmelpony den Bunahbecher gewann.“

Tarbin schlug schallend auf den Schenkel — was fruchtete es, mit diesem schlaffen Mann über Geschäfte zu reden, der alles, was ihm das Opium an Seele übriggelassen hatte, für eine Kurzweil hingab. Er wußte aber auch diese Neigung zu benutzen.

„Ja, viel zu sehen ist allerdings nicht beim Goldwaschen,“ bemerkte er. „Man müßte oben an der Gungrastraße einen kleinen Damm machen, das wäre interessanter.“

„In der Nähe der Hügel?“

„Ja.“

„Niemand hat je den Amet eingedämmt,“ jagte der König. „Er steigt aus dem Grund und versinkt in den Grund und zur Regenzeit ist er so breit wie der Indus.“

„Wir wollen aber vor der Regenzeit das ganze Flußbett hohlegen — auf einer Strecke von zwanzig Meilen,“ jagte Tarbin, scharf beobachtend, welchen Eindruck dieser Gedanke auf den König machte.

„Kein Mann hat je dem Amet ein neues Bett gegraben,“ war die teilnahmslose Antwort.

„Weil kein Mann es je versucht. Geben Sie mir die nötigen Arbeitskräfte, und ich lenke den Amet, wohin ich will.“

„Und wohin kommt das Wasser?“ fragte der König.

„Es soll einen andern Weg gehen, gerade wie der Kanal einen andern Weg gehen mußte, um den Orangengärten nicht zu berühren.“

„Ach! Damals sprach der Oberst noch mit mir, als ob ich ein Kind wäre!“

„Sie wissen auch, daß er ein Recht dazu hatte, Maha-

radtscha Sahib,“ sagte Tarbin kaltblütig.

(Fortsetzung folgt.)

Neben Buxtehude bestrafen ist. So unter freiem Himmel zu reden, ist für eine Frau besonders anstrengend, und das die Ausführenden in einem Saale hätten gemacht werden können, ist ohne Zweifel ein lange gehegter Wunsch der Arbeiter und Arbeiterinnen von Schermen. Gut Ding will Weile haben. Die Zeit wird nicht mehr allzufern sein, in der wir auch in Schermen, gleich den Angehörigen der andern Parteien, unsere Wege und Ziele „unter Dach und Fach“ beraten können. Die Versammlung hatte zur Folge, daß sich wieder einige Mitglieder zum Sozialdemokratischen Verein anmeldeten. Unser Weizen steht in voller Blüte. —

Schönebeck, 1. November. (Schadenfeuer.) Am Sonntag morgen 1/7 Uhr entbrach auf dem im Salinenkanal liegenden Kahne des Schiffers Lüddecke aus Neuburg a. S., vermutlich durch Selbstentzündung von Staubkaffee, ein Schadenfeuer. Die alarmierte Feuerwehr konnte nicht in Tätigkeit treten, da das Heranbringen der Spritze nicht möglich war. Ein schmaler, nicht ungefährlicher Fußpfad führt nur den Kanal entlang. Der Kahn wurde entleert und dann das Feuer mit Eimer gelöscht. —

Stahlfurt, 1. November. (Zur Stadtverordnetenwahl.) Die bürgerlichen Wahlmänner sind nicht ganz einig in der Wahl ihrer Kandidaten für die 3. Abteilung. Das liegt ja schon die Unstimmigkeit in den Listen des Handwerkervereins und des Bürgervereins erkennen. Jetzt ist eine dritte Liste aufgestellt, die die Herren Aufseher Hoff, Tischlermeister Naude, Schmiedemeister Wegener für 6 Jahre, Kaufmann Eindeck für 4 Jahre empfiehlt. Diefelbe Liste, die sich sonst wieder mit der 2. noch mit der 1. Abteilung beschäftigt, schlägt die Herren Vennecke und Hienogel für die 1. Abteilung vor. Anmaßend ist dabei, daß die anonyme Liste mit den Worten beginnt: „Die Wähler der 3. Klasse empfehlen“ usw. Keineswegs sind es „die Wähler“ der 3. Abteilung, die obige Herren empfehlen, sondern nur eine Gruppe von ihnen. Die große Mehrzahl der Wähler hat vielmehr die Genossen

**Karl Bartels
Wilhelm Benz
Ernst Nagelschmidt
Richard Weidhag**

als Kandidaten aufgestellt. Man lasse sich durch solche Manöver nicht täuschen, sondern wähle ohne jede Zersplitterung die letzte Liste. Parteigenossen! Mit dem Beginn der neuen Woche beginnt auch die Wahl für die 3. Abteilung. Nicht die kurze Spanne Zeit nach Kräften aus, um für die Wahl zu agitieren! Kein Wahlberechtigter darf sie fernbleiben. Es gilt, alle Kräfte zusammenzufassen, um endlich einmal unsere Vertreter in das Rathaus zu entsenden. Die Frauen werden sich ein Verdienst erwerben, wenn auch sie recht fleißig in diesem Sinne wirken. Gerade deshalb, weil man ihnen ungerechterweise das Wahlrecht vorenthalten, sollten sie durch Agitation wirken, die Fälligen ermahnen, die Säumigen antreiben, die Zweifelnden fällen. Die Agitation der Frauen ist die wirksamste. Frauen! Auf zur Agitation! —

(Neuer Aufruhr in Berlin) — so betitelt die „Stahlf.“ einen im höchsten Grade scharfzückerig gehaltenen Bericht über die Vorgänge auf dem Wedding in Berlin. Schon bei den wöchentlichen Vorgängen drückte sie alle die verlogenen Geschwätzereien aus den Schanzmachersblättern ab und schenkte selbst vor dem trostlosen Mann nicht zurück. Jetzt macht sie es ebenso. Wir warnen deshalb ausdrücklich davor, den verlogenen Berichten der „Stahlf.“ Glauben beizumessen. —

(Eine Rechtsjustizstelle) für unbemittelte Frauen und Mädchen ist von dem Stahlfurt-Leopoldshaller Verein für Fraueninteressen ins Leben gerufen. Jeden Donnerstag abend zwischen 6 und 7 Uhr erteilt Frau Berggrat Neubauer in dem Hause Schloßstraße 11 kostenlos Auskunft in allen Angelegenheiten. Die bekannte Hochherzigkeit der Frau Berggrat Neubauer in allen Ehren — aber daß sie über so viele juristische Kenntnisse verfügt, ist wohl für manchen überraschend. —

(Seit Mittwoch vermist) wird die etwas schwachmütige, 18 Jahre alte Minna Friedrich aus dem Hause Weissenburger Straße 22. Man vermutet Verschleppung durch einen jungen Mann, mit dem das Mädchen zuletzt auf dem Wege nach Rathmannsdorf gesehen worden ist. Es hat dunkles Haar, trug schwarze Taille, blauen Rock, rotes Tuch, helle Schürze, hohe Schuhe. Vielleicht bermal jemand von unsern Lesern den besorgten Eltern Nachricht über den Verbleib des Mädchens zukommen zu lassen.

Stendal, 1. November. (Den Wert der Organisation) hat ein großer Teil der Arbeiter aus der hiesigen Lederfabrik noch nicht erkannt. Sicher ist, wenn die Arbeiter alle der Organisation angehörten, daß sie die Fabrikleitung nicht ohne weiteres abweisen könnte, wenn sie eine Lohnaufbesserung verlangte. Vor kurzem wurde einem Arbeiter, der um eine Zulage nachsuchte, gesagt, er möge nur dorthin gehen, wo er mehr verdienen könne. Da die Arbeit größtenteils umgehend, daß durch die Organisation für den ganzen Betrieb menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Die Abortanlage ist in einem Zustand, der dringend einer gründlichen Abänderung bedarf. Wir hoffen, daß die Fabrikleitung den berechtigten Wünschen der Arbeiter etwas entgegenkommt. Da durch öffentliche Kritik in der Presse auch die Zustände in den Arbeitsstätten gebessert werden, müssen die Arbeiter auch die Arbeiter-Zeitung, die „Volksstimme“, als eine wichtige Waffe ansehen und ihr mehr Leser zu gewinnen suchen. —

Zangermünde, 1. November. (Der verjunkene Kahn.) Im Sommer erlitt ein eiserner Elbfahnen, der mit Kies beladen war, Havarie; er brach in der Mitte durch und lag zwischen Riez und Unbehinden an einem Duhnenkopf. Jetzt läßt die Elbfahrverwaltung den Kahn sprengen, um das Fahrthindernis zu beseitigen. —

Bernigerode, 1. November. (In der konservativen Versammlung) am Sonntag machte der Vorsitzende Herr Oberstleutnant von Stutterheim bekannt, daß es der Zweck der Versammlung sei, die Verbundenheit unter den bürgerlichen Parteien zu befestigen, so daß dem Ansturm der Sozialdemokratie ein Halt geboten werden könne. Der erste Referent, Herr Oberlehrer Bachmann, sprach eine halbe Stunde, wenn auch nicht ganz in Stille, so doch vollständig im Geiste des Herrn von Oldenburg-Januschau über Verfassungsfragen. Dann kam Herr General Rogge, und brachte den Beweis, daß die bürgerlichen Parteien keine Veranlassung hätten, unter sich feindselig zu sein, da sie an der Rettung im Volke alle gemeinsame Schuld trügen. Der Redner zitierte dann eine Menge Ausrufungen der liberalen Parlamentarier, um damit zu zeigen, daß die Liberalen die liberalen Parteien auch mit auf dem Gewissen haben. Interessant war für uns das Gesandnis aus konservativem Munde, daß die Sozialdemokratie das Recht auf die Straße habe, und zwar stehe ihr dasselbe auf Grund des Vereinsgesetzes zu. Der Herr wollte mit seinem Hinweis auf das Vereinsgesetz den Nachweis erbringen, daß das Zusammenarbeiten der bürgerlichen Parteien „liberale“ Früchte bringe. Seine Ausführungen klangen in den Ruf zur Sammlung aus, nicht zur Sammlung gegen die kommende Revolution, sondern gegen die Revolution, in der wir uns bereits befinden. Als erster Diskussionsredner führte Herr Rechtsanwalt Pajert aus, daß man auch in nationalliberalen Kreisen mit der Parole: Für König und Vaterland — den lieben Gott ließ er im Gegensatz zu seinem Vorredner aus dem Spiele — in die kommenden Kämpfe ziehen wolle, aber was in der letzten Zeit in die konservativen Kreise dem Bürgerium alles geboten sei, sei zu viel. Auch der Mittelstandsreiter Herr Stadelmann ging mit den Konservativen scharf ins Gericht und wies klagen darauf hin, daß der Abgeordnete v. Hendebrand den „verdienten“ Obermeister Mahardt abgelehrt habe, der die jetzigen Zustände schon früher in Bernigerode prophezeit habe. Die Richtung Hendebrand hätte die Mittelstandsvereinerung dazu getrieben, es mit dem Panjabund zu versuchen. Trotzdem rief der Redner auch nach Sammlung der bürgerlichen Parteien. Und sie werden sich auch bis zur Reichstagswahl zusammensuchen. Die kleinen Valgeräten, die sie jetzt noch manchmal veranstalten, werden kein Hindernis sein, den Bund der einzigen Reaktion zu schließen.

(Entlassen) wurden am Sonnabend 40 Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik von von der Mebe und Thunjeu (Hamburg). Drei Stunden vor Feierabend mußte noch niemand etwas von dem Vorhaben der Geschäftsinhaber, als ganz plötzlich die Nachricht kam, wegen schlechten Geschäftsganges müßte der Betrieb auf längere Zeit eingestellt werden. Staatsunterstützung wird nicht mehr gewährt und viele Familien sehen somit wieder großem Elend entgegen. —

Kontrollerversammlung für den Kreis Wangleben.

Groß-Ottersleben (Gesellschaftshaus „Zum Frankensfeld“) für Diesdorf Mittwoch den 2. November, vormittags 9 Uhr. — Al-Ottersleben, Bennedensleben Mittwoch den 2. November, vormittags 10 1/2 Uhr. — Groß-Ottersleben Mittwoch den 2. November, mittags 12 Uhr.

Dodendorf für Dodendorf, Behendorf, Söhlen, Welsleben Donnerstag den 3. November, vormittags 8 1/2 Uhr.

Langenweddingen für Wittenweddingen, Stemmern, Schwaneberg, Wahrensdorf, Oterweddingen, Süldorf Donnerstag den 3. November, vormittags 11 1/2 Uhr. — Rangemweddingen Donnerstag den 3. November, nachmittags 1 Uhr.

Weseregeln für Westeregeln, Egersleben Freitag den 4. November, vormittags 9 1/2 Uhr.

Klein-Oschersleben für Groß- und Klein-Oschersleben, Stadt und Dorf Habmersleben, Klein-Oschersleben, Pefersendorf Freitag den 4. November, nachmittags 12 Uhr.

Egeln für Bledendorf, Gakeborn, Umjburg Sonnabend den 5. November, vormittags 9 1/2 Uhr. — Egeln Sonnabend den 5. November, vormittags 10 1/2 Uhr. — Tarchun-Bolmirsleben Sonnabend den 5. November, vormittags 12 Uhr.

Groß-Wangleben für Domesleben, Klein-Wangleben, Klein-Rodensleben, Schleinbich Montag den 7. November, vormittags 9 Uhr. — Groß-Wangleben, Wottemsdorf, Hohenbodeleben Montag den 7. November, vormittags 10 1/2 Uhr.

Seehausen für Altkransleben, Ampjurth, Bergen, Eggenstedt, Göhringsdorf, Meyendorf, Kemfersleben, Scherndorf, Seehausen Montag den 7. November, nachmittags 1 Uhr. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 31. Oktober 1910.

Sachbeschädigung. Der Kaufmann Karl Schlichter zu Hannover, geboren 1871, wohnte in der Zeit von Ende Januar bis Mitte Februar d. J. bei Frau Kräf hier zur Miete und soll vorzüglich Bett und Sofa beschädigt, sich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 14. September zu 70 Mark Geldstrafe eventuell 14 Tagen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. Zugleich wurde gegen ihn wegen Ungehöhr vor Gericht bei seiner Vernehmung eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden festgesetzt. —

Der herabtriebene Uhrmacherladen. Der Schlosser Paul Fiedler, geboren 1884, und der Arbeiter Anton Zmarzli, geboren 1884, ohne festen Wohnsitz, vielfach vorbestraft, erbrachen am 2. September d. J. gemeinschaftlich und bewaffnet mit einem Revolver den Laden des Uhrmachers Schmidt in Groß-Salze. Sie nahen eine Anzahl Uhren und Goldsachen, die ihnen bei der Verfolgung wieder abgenommen wurden. Zmarzli legte sich einen falschen Namen bei und zeigte eine falsche Inhaberkarte vor. Die Kammer verurteilte Fiedler wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Zmarzli wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, wegen der Uebertretung zu 1 Woche Haft. Die bei der Tat gebrauchten Werkzeuge wurden eingezogen. —

Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig

Wundervoll!



Sunlicht Seife Wäschewohl!
Sunlicht Seife wundervoll!
Sunlicht Seife wirkt brillant!
Sunlicht Seife weltbekannt!

Meine Frau war ihr Leben lang
sterblich krank mit einer Hautkrankheit

Flechte

besitzt kein geländes Flechten
kann sie auf dem Seibe. Nach-
dem sie Jader's Patent-Medizinal-
Seife angewendet hat, ist
sie sich nie wieder und in
drei Wochen waren die
Flechten beseitigt. Jader's
Patent-Medizinal-Seife ist
sanft und wert. E. S. in
Saugenfeld, a. St. 50 Pf.
(15 Pf.) a. 1.50 M. (35 Pf.)
Häufige Form. — Das einzige
Jader's Creme 75 Pf. u. 2 M.
Jader's Seife (milch)
50 Pf. und 1.50 M. In der
Läden, Engel- und Victoria-
Apotheken, bei G. Hübner,
Jahresstraße 16, Hannover
& Co., Wilhelmstraße 12, Ham-
burg, Steinweg 138, I. F.
Bonn, Steinweg 19, R. Wirth,
Hacht, Steinweg 137, A. Lisch-
hart, Steinweg 265, Kassel &
Ulrich, St. Annenstraße 19, Geln-
hausen, Markt, Steinweg 267,
Hugo Starkort, Halberstadt
St. 113 und Duesdorer Str. 25.
Adolf Hauber, Markt, Bielefeld,
Markt in Bielefeld, 200 Pf.
Preis: 1. Part. enthält 100 Pf.
und enthält 100 Pf. Es gibt
dabei keine Gefahr! 2/4

Gummischuhe

Echte Russen, Amerikaner und
deutsche Fabrikate
in größter Auswahl

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2.

!Teppiche!

in sämtl. Farben, darunter zurück-
gesetzte, mit kleinen Webefehlern
für die Hälfte, schon von 8 M. an.

Jakobstr. 17, I.

Ich verkaufe und versende

auch nach außerhalb
echt Schwaig. Taschenuhren
von M. 3.75 an
echt Schwaig. Silber-
Taschenuhren mit
Goldrand, f. Herren,
von M. 6.75 an,
echt Schwaig. Silber-
Taschenuhren mit
Goldrand, f. Damen,
von M. 6.50 an,
echt Schwaig. Gold-
Damenuhren, von
M. 18. — an,
als besonders vor-
teilhaft, 8 Tage zur
Probe, wenn nicht
gefällt, Geld retour
empfehle
Marke „Kamina“,
vorzügl. gearbeitete
Unter-Hemden mit
Präzisionsuhr,
15 Rub., Chevalier-
fass, 3 Jahre Gar.
für nur M. 35. —. — 3198
Wer eine Uhr braucht kauft
nicht früher, als er mein Lager
oder meinen Katalog, den ich gratis
und franco versende, gesehen hat.
Verkauf gegen bar oder Vorkauf

H. Krell,
Dreieckelstrasse 4.

Gummisohlen
Demokratischen
Kontrollen-
Kaufmann
Akte Markt 11
Hofstraße 12

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unsers Geschäfts **Breiteweg Nr. 189/190, 1 Treppe hoch, kein Laden.**

Um eine schnelle Räumung zu erzielen, haben wir die Preise unsrer sämtlichen

Herren- und Knaben-Garderoben bedeutend herabgesetzt.

Ohne Rücksicht auf den früheren Kostenpreis — ohne Ansehen des wirklichen Wertes sind die Preise festgesetzt, welche durch Blaustift neben den bisherigen billigen Preisen ersichtlich sind.

Nur vollständige Räumung ist Zweck und Ziel dieses Ausverkaufs. Das Lager ist gut sortiert, und sollte es niemand versäumen, von dieser seltenen Gelegenheit Gebrauch zu machen und den Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben für längere Zeit zu decken. — Der gute Ruf, dessen sich unser seit ca. 25 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Unternehmen erfreut, bürgt für strengste Reellität.

3757

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Verkaufsräume 1 Treppe hoch
Kein Laden!

in Firma Mayer & Co.

Gegenüber der Steinstr. **Breiteweg 189/190** Gegenüber der Steinstr.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch
Kein Laden!

Damen-Handtaschen



3881

neuste Muster in grösster Auswahl

- aus feinem, grobgenarbtam, imitiertem Seehundleder, mit schwarzem Stahlbügel **3.00**
- aus Prima farbigem Leder, mit Vortasche und Bronzebügel **3.50**

E. Loewenthal & Co.

Raucht
Engelhardt
Cigaretten

überall erhältlich

LEUCO, Gold 2 Pfg., GATO, Gold 3 Pfg., LUX, 3 Pfg., MANETO, 4 Pfg.,
LEO, Gold 4 Pfg., MAZEPPA, 5 Pfg.

Das Beste vom Besten!

3864

M. Masberg's
Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind
unerreichlich!

Zu haben
bei 3836
Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 561.

Jeden Mittwoch früh
Lebendfrische Seefische
Täglich frische Räucherwaren
sowie alle Marinaden zum
billigsten Tagespreis

11. neuen Sauertohl
und prachtvolle
jaure Gurken

Spezialität:
Prima Salzheringe

11. Rieler Räucherwaren
Carl Eulig, Fischhdlg.
Buckau, Köthener Str. 12.

Bettfedern u. Daunnen

Mein Lager ist nur mit Prima Waren
— auf das reichhaltigste ausgestattet —

Henriette Schau
Lüneburger Straße 41

Echt türkisch rote
Inlette und Körper
in allen Preislagen

Dampf-Bettfedern-
Reinigung

3888

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billiger Preislage.

A. Rose **Breiteweg 264**
(Scharnhorstplatz).
Helfest. seit 1865 bestehendes Geschäft
dieser Branche. 3808
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Total-Ausverkauf
3840 von
Schuhwaren
wegen Aufgabe des
Ladengeschäfts
Neustadt, Schmidtstraße 32.

Möbelfuhren
mittels offen od. verdeckt. Wagens
werden prompt u. gewissenhaft bei
billig. Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau
Nordstraße 7 — Fernspr. 1757

Waschen Sie schon mit
Kluges
Seifensulmiak?

3890

Plüsch- u. Stoffsofa, Kleiderfchr.,
Vertiko, Tische, Stühle, Lurneau.
Zentr.-Bobbin-Nähmaschine bill.
Bainhorn, Sehmiedler Str. 21, I.

Singer-Nähmaschine, tabel-
los nähend, f. 12 Mk. z. verkaufen
Göke, Goldschmiedstraße 5, v. I.

Waschfässer
Waschgefäße
in allen Größen und Holzarten
Wallstraße 21
Wilh. Fischer, Röttcherstr.
— Reparaturen prompt. —

Menhalbensleben
Jeden
Donnerstag: **Schlachtfest!**
Otto Ebeling, Solzmarkt 30

BURG 3862 **BURG**

Geschäfts-Gröffnung.

Siermit einem geehrten Publikum von Burg zur gefälligen
Mitteilung, daß ich **Weinbergstraße 1** ein
Materialwaren-Geschäft
verbunden mit
Hauschlachtung, Liter- u. Flaschenbierverkauf
eröffnet habe. Indem ich verspreche, meine Kundschafft recht zu
bedienen, bitte ich um gütige Unterstüßung.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Heiss.**

Briefstafetten empfiehlt die
Buchhandlg. **Wolfsstimme**

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide,
o o o Stickerelen etc., überhaupt o o o

alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung
bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes.
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
o o o auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten o o o

Henkel's Bleich-Soda.

Es
wird
Zeit

3884

Ihre Pelzfachen reinigen u. repara-
rieren zu lassen. Gänzl. im Fach
vorkommenden Reparaturen, auch
nicht bei mir getaufte Sachen, wer-
den und preiswert ausgeführt.
Polzkragen i. all. Preisl. von 1.75
an. Hüte, Mützen, Wäsche,
Krawatten, Schirme, Stöcke.

Gustav Finke
jetzt nur **Wallstädter Str. 106 a**
gegenüber der **Sturmpfeifenstraße.**

Sie schwimmen gegen den Strom

wenn Sie sich noch länger dem Gebrauch von Margarine als Ersatz
für Naturbutter widersetzen. Denken Sie daran, dass Millionen
Hausfrauen täglich die beliebten Margarine-Marken
„Siegerin“ und „Mohra“
verwenden, ein Beweis für deren Güte, Wohlfeltheit u. Bekömmlichkeit.

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr. G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Grösstes Spezialhaus für Manufakturwaren



Kleider-Stoffe

Unerschöpfliche Riesenauswahl
Stets Eingang von Neuheiten



Neuste Hauskleider- Stoffe

Nur wirklich dauerhafte, im Gebrauch erprobte Qualitäten

Baum-Wollene

- Ginghams gewaschert echt . Meter 83 bis 38 Pf.
- Blaudrucke letzte Neuheiten, auch mit Bordüren . Meter 55 bis 38 Pf.
- Velour-Barchente letzte Neuheiten. Riesenauswahl Meter 90 75 60 53 bis 25 Pf.

Halb-Wollene

- Neuste Streifen und Karos Meter 75 68 60 50 bis 35 Pf.
- Glatte Tuche Riesenauswahl Meter 1.20 1.05 90 75 65 bis 50 Pf.
- Bedruckte Tuche letzte Neuheiten Meter 1.35 1.20 95 83 bis 75 Pf.
- Loden Strapazierwolle . Meter 1.15 bis 70 Pf.

Rein-Wollene

- Lamastoffe Neuheiten Meter 3.00 2.25 bis 1.50
- Wollinè für Matrasen und Schlafdecken Meter 3.50 bis 2.70
- Flanelle für Matrasen . Meter 3.00 bis 1.80

Für Kinder-Mäntel!

Lammfell- und Eisbär-Stoffe

Riesenauswahl, unerreicht billig.

Einfarbige Diagonals, Perlé, Cheviots, Serge, Satin-tuche, große Farbensortimente, erica, lila, terra, grün, die modernsten Farben
Meter 6.50 5.50 4.50 3.60 2.50 1.80 bis 90 Pf.

Einfarbige Edel-Tuche, bestbewährte Qualitäten, mit Seidenglanz, für elegante Kostüme, großes Sort., in allen neuen Saisonfarben.
Meter 11.00 10.00 7.50 6.50 5.50 4.50 3.80 bis 3.30

Schwarze Stoffe größte Spezialität in allen nur erdenklichen Sebartens Meter 7.50 6.50 5.00 4.50 3.00 bis 90 Pf.

Reinwollene Cheviots anerkannt höchste Leistungsfähigkeit. Strapazier-Qualitäten, 90-130 cm breit, Mtr. 3.90 2.75 2.25 2.00 1.65 1.35 1.00 bis 90 Pf.

Blau/grüne Stoffe neue geschmack. Zusammenstell. i. Kleinen u. groß. Dessins, mit farbigen Ueberzügen, für Röcke u. Kostüme, sehr gefuchte Artikel
Meter 3.80 3.00 2.40 1.75 1.50 1.25 bis 83 Pf.

Kostüm-Stoffe die große Mode, in englischem Geschmack. Riesenauswahl
Meter 1.75 1.50 1.25 1.10 bis 90 Pf.

Kostüm-Stoffe die große Mode, in englischem Geschmack, Riesenauswahl. hochfähig f. Fadenkleider Meter 4.50 3.60 3.00 2.60 2.25 bis 1.90

Blusen-Stoffe Karos und Streifen aussergewöhnlich schöne Neuheiten . . . Meter 2.75 2.25 1.90 1.50 1.25 bis 38 Pf.

Neue Karos Cheviot, Foulé, Diagonal- u. Chevron-Gewebe, in reizenden Stellungen für Kinderkleider . . . Meter 3.80 3.00 2.40 2.00 bis 75 Pf.

Halbfertige Blusen in Seide, Kashmir, Serge, Wollbatist, Satin
letzte Neuheiten 15.00 12.00 10.50 8.50 6.00 5.00 bis 1.75

Für die kühle Witterung

Barchent-Frauenhemden weiß und bunt, Ia. Stoffe 2.25 1.90 1.70 1.45 1.35 bis 1.15

Barchent-Frauenhosen bunt gestreift, Prima Stoffe, mit Langette 1.70 1.50 1.35 1.20 bis 1.05

Barchent-Röcke kariert u. gestreift, Ia. Stoffe, mit Langette 3.50 3.00 2.50 1.80 1.65 bis 1.20

Barchent-Herrenhemden weiß und bunt, Ia. Stoffe 2.50 2.25 1.90 1.70 1.60 bis 1.40

Barchent-Betttücher weiß, 120x175 Stück 95 Pf.

Barchent-Betttücher bunt gestreift, 150x180 Stück 1.25

Barchent-Betttücher bunt gestreift, 150x200 Stück 1.75

Barchent-Schlafdecke einfarbig, 140x200 Stück 1.75

Barchent-Schlafdecke imitiert Kamelhaar, 140x100 Stück 2.80

Barchent-Schlafdecke kariert, Ersatz für Wolle, 150x200 Stück 3.50

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 31. Oktober.

Aufgebot: Rastler Wilhelm Beck in Berlin mit Martha Marie Anna Kaasche hier.

Eheschließungen: Büfettier August Neumann mit Martha Schneider. Tischler Karl Theuerkauf mit Anna Heine-mann geb. Wegner. Barbier und Friseur Paul Krüger mit Minna Gens. Maurermeister Ludwig Schuchardt mit Friederice Jate geb. Garlipp. Arbeiter Albert Siebenhüner mit Ida Hering.

Geburten: Elisabeth, L. des Postkassiers Friedrich Brandenburg. Wilhelm, S. des Schraubendrehers Friedrich Schmidt. Walter, S. des Eisenbahn-Hilfskassiers Friedrich Müller.

Todesfälle: Früherer prakt. Arzt Wilhelm Bielig, 84 J. 1 M. 5 T. Penf. Igl. Stanzleifretär Friedrich Poppe, 75 J. 8 M. 11 T. Witwe Luise Krübenau geb. Groß, 77 J. 10 M. 15 T. Witwe Luise Ebeling geb. Zimmermann, 71 J. 3 M. 2 T. Handelsmann Christian Gebede, 69 J. 9 M. 25 T. Christiane geb. Häbler, Ehefrau des Maurers Ed. Voigt, 59 J. 3 M. 4 T. Generalagent Karl Kriger, 51 J. 2 T. Charlotte Madede, un-nerehel., 22 J. 1 M. 5 T. Hans, S. des Rüstfegers Erdm. Benede, 4 J. 3 T. Martha, L. des Silberarbeiters Gustav Krupp, 1 M.

Eudenburg, 31. Oktober.

Aufgebot: Schuhmachermeister Friedrich Karl Wirth mit Witwe Johans, Christiane Charlotte Karoline geb. Kersten.

Eheschließung: Pader Stanislaus Grabarek mit Mari-anna Piotrowicz.

Geburt: Otto, S. des Handelsgärtners Wilh. Wipperling. **Todesfälle:** Witwe Johanne Braune geb. Wernhardt, 58 J. 7 M. 6 T. Emma geb. Hoppe, Ehefrau des Handelsmanns Friedrich Rohloff, 46 J. 8 M. 3 T.

Buckau, 31. Oktober.

Geburt: Erwin, S. des Arbeiters Wilhelm Schulze. **Todesfälle:** Schlosser Fern. Schulz, 28 J. 9 T. Kurt, S. des Perrenkleidermachers August Hagenborn, 6 M. 8 T. Witwe Minna Otto geb. Kochmann, 64 J. 10 M. 6 T.

Neustadt, 31. Oktober.

Aufgebot: Eisenbahnarbeiter Karl Paul Homann hier mit Emma Martha Wagener in Dalkau.

Eheschließungen: Arbeiter Rudolf Wach mit Luise Geipl. Drechsler Heinrich Peters mit Hermine Budeke.

Geburten: Liselotte, L. des Handschuhmachers Joh. Weiserl. Waldemar, S. des Technikers Paul Säuren. Gertra, L. des Kaufmanns Wilhelm Weib.

Todesfälle: Ehefrau des Sergeanten der 2. Batterie des Feldart.-Regts. Nr. 4 Karl Meiners, Hermine geb. Umbusch, 23 J. 7 M. 10 T. Lucie, L. des Schlossers Karl Golke, 2 M. 22 T.

M.-Craacu.

Eheschließungen: Bureauvorsteher Max Elze in Charlottenburg mit Margarete Walzer hier. Milchhändler Otto Schopf hier mit Helene Kraatz in Prester. Rüstfeger Heinrich Schopf in Prester mit Anna Krause hier.

Geburten: Kurt Hermann Max, S. des Landwirts Walter Sparmann. Elisabeth Agnes, L. des Arbeiters Heinrich Hoppe. Martha Charlotte, L. des Arbeiters Wilhelm Heise. Gerda Rosa Minna, L. des Buchbinders Klaus von der Reith. Anna Ottilie, L. des Arbeiters Emil Müller in Prester.

Todesfälle: Ehefrau Ella Bartels geb. Reiger, 34 J. Milchhändlerin Auguste Kupfernagel geb. Rodahr, 42 J.

Niederleben.

Geburten: L. des Kesselführers Friedrich Schaffath. L. des Schuhmachers Johannes Wey.

Eheschließung: Gerichtsassessor Gerhard Wittgenstein aus Hainichen mit Gerda Müller aus Schlangenberg.

Todesfälle: Witwe Minna Sperling geb. Ehlers, 64 J. 5 M. 10 T.

Halberstadt.

Aufgebot: Magistratsbeamter Hermann Wilhelm Schweitzer hier mit Emma Wilhelmine Schlägel in Benneden-stein. Rüstfeger Friedrich Karl Weiß mit Ida Ella Wipper-müller in Eisenbarleben. Drechsler Robert Hummel mit Witwe Schlüter, Anna geb. Hoffe. Schlosser Wilhelm Malest mit Mar-garete Niese. Mechaniker Otto Heinrich Jänich hier mit Auguste Elsa Hedwig Moje in Leipzig-Neustadt. Fabrikarbeiter Karl Ga-lisch mit Sophie Srech. Fleischer Adislaus Rasover mit Emilie Baumgarten. Sergeant August Westerberger mit Erna Meyer. Arbeiter Stanislaus Jozwiak in Holzweißig mit Stanislawo Urbanat in Kerlitz. Maurergefelle Paul Otto Brunne in Langen-bogen mit Minna Antonte Poese in Unteröbilingen. Arbeiter Johann Golmbiewski in Groß-Beistenau mit Emma Anna Kaiser in Scharnhorst.

Eheschließungen: Bankier Walter Lindemann mit Marie Dippe. Photograph Friedrich Faber mit Anna Druschke. Friseur Wilhelm Geijttodt mit Martha Strube. Arbeiter Karl Israel mit Marie Knappe. Schlächter Otto Meinede mit An-tonie Weserling.

Geburten: S. des Zigarrenwerkmachers Friedrich Gall-bauer. L. des Fleischers Friedrich Madelhege. L. des Piegel-earbeiters Ferdinand Bulide. L. des Drechslers Heinrich Hinte. S. des Gärtners Alfred Weber. L. des Arbeiters Oskar Zeidler. L. des Schuhmachers Karl Braudhoff. S. des Ledersäblers Friedrich Knappe.

Todesfälle: Witwe Neuhaus, Emilie geb. Geher, 58 J. Erna, L. des Handschuhbrenners Hermann Wufe, 3 M. Ehefrau des Schlossers Hugo Frankenhäuser, Johanne geb. Wöhe, 50 J. Kaufmann Eduard Coechting, 51 J. Witwe Sperling, Auguste geb. Kunze, 71 J. Wilhelm Ollieger, 25 T.

Schönebeck.

Aufgebot: Maurer Kurt Ruhnert in Groß-Salze mit Erna Bütlich. Realitätenbesitzer Karl Graf von Selbern-Emwund mit Irene von Gote in München. Monteur Wilhelm August Karl Duhran mit Hedwig Anna Weber in Magdeburg. Fabrikarbeiter Otto Wischow mit Minna Heinemann.

Geburten: Elli, L. des Fabrikarbeiters Otto Schröder. August, S. des Fabrikarbeiters August Matern. Walter, S. des Maurers Paul Schubert. Fritz, S. des Arbeiters Heinrich Ehrenbrecht.

Todesfälle: Fuhrmann Samuel Heinrich, 88 J. Arbeiter Theodor Hampel, 56 J. Fritz, S. des Arbeiters Heinrich Ehrenbrecht, 1/2 Std.

Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise Magdeburg.

Zum Erscheinen sind verpflichtet und werden nur hierdurch beordert: 1. Die Dispositions-Urlauber. 2. Sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1903 bis 1910). Keine Ersatz-Reservisten. 3. Die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die als Halbinalde oder als zeitig Ganzinvalide oder als Militärenten-empänger anerkannten Mannschaften der Jahresklassen 1903 bis 1910. 4. Die Landwehrmannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetreten sind.

Kontrollplatz: Leipziger Straße 11/12, Kristallpalast.

1. **Provinzial-Infanterie** (ausschließlich Offizier-Aspiranten). Zur Provinzial-Infanterie gehören alle Mannschaften, welche nachstehend bei den Spezialwaffen nicht genannt sind.

Dienstag den 8. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1903 mit den Anfangsbuchstaben A-K
" 10 " " 1903 " " " " L-Z
" 11 1/2 " " 1904 " " " " A-K

Mittwoch den 9. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1904 mit den Anfangsbuchstaben L-Z
" 10 " " 1905 " " " " A-K
" 11 1/2 " " 1905 " " " " L-Z

Donnerstag 10. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1906 mit den Anfangsbuchstaben A-K
" 10 " " 1906 " " " " L-Z
" 11 1/2 " " 1907 " " " " A-K

Freitag den 11. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1907 mit den Anfangsbuchstaben L-Z
" 10 " " 1908 " " " " A-K
" 11 1/2 " " 1908 " " " " L-Z

1908 u. 1910 und die zur Disposition der Ersatzbehörden vor beendeter Dienstzeit als ausgebildet Entlassenen sowie diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetreten sind.

2. **Spezialwaffen** (ausschließlich Offizier-Aspiranten). Zu den Spezialwaffen gehören: Sämtliche Garde-Mannschaften aller Waffen, ferner Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train, Berchestruppen, Sanitäts-Mannschaften, Krankenwärter, zum Sanitätspersonal überge-führte Geistliche, Fahnen-schmiede, auf Fahnen-schmieden ausgebildete Be-schlagschmiede, Delonomie-Handwerker, Arbeitsvolkaten und Marine-Mannschaften (auch die von andern Waffen hierzu übergeführten). Außerdem auch von der Provinzial-Infanterie: Krankenträger, Pahl-meister-Aspiranten und Büchsenmachergehilfen.

Sonnabend den 12. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1908 mit den Anfangsbuchstaben A-K
" 10 " " 1908 " " " " L-Z
" 11 1/2 " " 1904 " " " " A-K

Montag den 14. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1904 mit den Anfangsbuchstaben L-Z
" 10 " " 1905 " " " " A-K
" 11 1/2 " " 1905 " " " " L-Z

Dienstag den 15. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1905 mit den Anfangsbuchstaben A-K
" 10 " " 1906 " " " " L-Z
" 11 1/2 " " 1907 " " " " A-K

Donnerstag den 17. November
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahreskl. 1907 mit den Anfangsbuchstaben L-Z
" 10 " " 1908 " " " " A-K
" 11 1/2 " " 1908 " " " " L-Z

1909 u. 1910 und die zur Disposition der Ersatzbehörden vor beendeter Dienstzeit als ausgebildet Entlassenen sowie diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetreten sind.

Freitag den 18. November, vormittags 8 1/2 Uhr:
3. Sämtliche Offizier-Aspiranten (Jahresklassen 1903 bis 1910) aller Waffengattungen einschließlich Unterärzte, Unterapotheker und Unterveterinäre und diejenigen der Jahresklasse 1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.

Freitag den 18. November, vormittags 10 Uhr:
4. Sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden vor beendeter Dienstzeit als unangebildet entlassenen Mannschaften und die als zeitig Halbinalde oder als zeitig Ganzinvalide oder als Militärentenempänger anerkannten Mannschaften der Jahresklassen 1903 bis 1910.

Überall zu haben.
Echte No 3 1/2 3 1/2 Pf.
Salem-Aleikum
Cigaretten
Ein Hochgenuss!
Preise: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Sichere Existenz, da gleich hoher Verdienst.
Wir haben die Kleinwerktätigkeit unserer gel. Gesch. Artikel für hiesigen Bezirk zu vergeben. Ohne Branchenkenntnis u. Aufgabe der bisher. Tätigkeit kann jed. Mann bei etwas Fleiß mit einigen hundert Mark mehrere tausend verdienen. Käufer sind Waren-häuser, Bazare, Papiergeschäfte u. Fahrradhandl. Auch Kleinaer-artikel, pass. f. jed. Geschäft. Ernstl. Reflektanten, auch ohne Barvermögen, erfahre. all. Nähere mündl. d. Lütkes Mittwoch u. Donnerstag u. 9 u. 11 u. 3 u. 5 Uhr Hotel Stadt Prag, Breiteweg.

Kauft nur 8881
Kremmlings Nährweiback!
Strätiges, junges Mädchen zum Erlernen der Plätterei der gefucht Georgenplatz 10. 1225

Trauer-
Schleier
Flore
Hüte
Handschuhe
Krawatten
Blusen
Kostüm-
Röcke
etc.
in größter Auswahl.
Lange & Münzel
51a Breifewa 51a

Auf Abzahlung Möbel!
Kredit auch nach mündl. Abrede ohne Zinsen!

Kulante Bedienung
Anzahlung Nebensache
Möbel 8800
1 Zimmer Anzahlung 10 Mark
2 Zimmer Anzahlung 20 Mark
3 Zimmer Anzahlung 30 Mark
4 Zimmer Anzahlung 40 Mark
Anzüge und Paletots
für Herren und Knaben, auch für Konfirmanden
Damen-Konfektion
Einzeln Möbel, wie: Kleider- und Küchenschränke, Vertikals, Kommoden, Anrichte mit einer Anzahlung von 1 Mk. an
Kinderwagen u. Sportwagen
Schlafzimmer-Einrichtungen in großer Auswahl
Wohnungs-Einrichtungen bis zu 2000 Mark

Nachweislich größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze
S. Osswald
Waren-Kreditgeschäft 2185
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.
Knaben, welche ihr Konto begleichen haben, und Beamte erhalten Kredit auch ohne Anzahlung.
Kaufmädchen und Binderlehrling sofort gesucht. Zu erfragen bei Haensch, Nachstraße 71.
Wittwoch 8881
Freitag 8881
Eine gut erhaltene Saunse nebst Möbren ist zu verkaufen. A. Weber Nachf. bei August Schulz, Maurer, E. Radlow, Schneefabrik, 9. Morgenstraße 168. 8887

Breiteweg 36, II. Etage gegenüber der Ulrichstraße
Plomben von 1 Mark an (bestes Material), Plomben in massiv geschlagenem Gold von 3 Mark an. (Vorherige Anmeldung erforderlich, falls mehr als 3 Füllungen nötig sind.)
Zähne von 2 Mark an inkl. Platte und Klammer. Fast schmerzloses Zahnziehen 50 Pf. bis 1 Mark mehr. Sprechstunden 9-1 und 3-6. 8865
Fritz Kaiser, belgischer Zahnarzt
zuletzt Vertreter des Zahnarztes Matz.

Photographienalben empfiehlt Buchhandlung Volkspresse.
170 PUMONNY.

Wie diese Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragen die Pflanzenfette Palmöl und Palmone (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmöl und Palmone tierische Fette in der fernsten und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. Palmöl zum Kochen, Braten und Backen. Palmone als Brotaufstrich.

Die Mieter sorgen wird. Gegen den Glauben läßt sich ver-
kündlich nicht ankämpfen. Er soll ja Berge versetzen können.
Weshalb soll er da nicht Wilhelm Kobelt in eine Hausbesitzerliche
und eine mietervereinerliche Gasse spalten können? Ein Wunder
bleibt ein Wunder. Graduelle Unterschiede gibt's da nicht.

Der Fall Kobelt ist übrigens nicht das allein Merkwürdige
an den Kandidaten des Mietervereins. Ein zweites Wunder
konnte man stundenlang am Vorabendhisch bespüren. Da jaß der
Antifemist friedlich und freundlich neben dem Juden;
wechselfeitig versicherten sie sich des besten Wohlwollens und nie-
mand lächelte. Wenn Herr Wein früher einmal in einer Versamm-
lung der deutsch-nationalen Handlungsgehilfen aufgetaucht wäre,
hätte sich mit leutsämlern Urtorn der Auf erhoben: Juden raus!
Jetzt klatschten die Antifemiten am lautesten Beifall, wenn Wein
sprach.

Und Herr Wein sprach oft. Auch was er sprach, war nicht
alltäglich. Zum Beispiel: „Ich bin von jeher prinzipiell
gegen ein Zusammengehen mit dem Bürgerverein gewesen,
aber in der Versammlung des Beamtenvereins habe ich für das
Zusammengehen mit dem Bürgerverein gestimmt.“ Zum Glück
hat er acht Tage später sein Prinzip wiedergefunden, das ihn
nun siegreich durch alle Anfechtungen tragen wird. Wie sagte —
ebenso klar und entschieden — jener Professor im Kolleg zu seinen
Studenten: Entweder Konsequenz oder Inkonsistenz, meine
Herren, aber niemals Schwanken zwischen beiden!

Auf den Vorstand des Beamtenvereins waren sämt-
liche Kandidaten natürlich sichtlich zu sprechen. Es wurde deut-
lich auf den „Drachzieher“ angespielt, dem es gelungen, den
Weil in den Bund zu treiben, der vor zwei Jahren siegreich
gewesen. Recht und Billigkeit stehen hier ungewisselhaft auf Seiten
des Mietervereins und seines Vorsitzenden, der mit unläutern
Mitteln kräftig hinteres Licht geführt worden ist. Der Vor-
sitzende der Mieter ist noch viel zu naiv und ehrpüßelig für
den Kleintampfer der bürgerlichen Interessentiquen. Der „Drach-
zieher“ ist verglichen mit diesem Lamm der reine Wolf.

Die beiden Abgeordneten des Vorstandes des Beamten-
vereins konnten aus schwarz nicht weiß machen, auch wenn sie
viel geschickter gewesen wären, als sie es waren. Sie mußten
sogar mit ihren Flugblättern von dannen ziehen, nachdem sie
eine Vorlesung über politischen Takt hatten anhören müssen.

Sachlich wurde natürlich wenig oder nichts geboten. Das
Abort „Mieter“ ertönte oft, aber niemand dachte daran, daß auch
die Arbeiter Mieter sind. Es gab nur Beamte, Handlungs-
gehilfen, und Handlungsgehilfen und Beamte. Auch die Gewerbes-
treibenden fielen hintenab. Ein Redner machte auf den Zwiespalt
in der Lebensführung aufmerksam, aber er will in seinen ge-
werblichen Kreisen doch dafür sorgen, daß der Anhänger des Akt-
nährschlusses Stimmen erhält. Es gibt eben auch Gemüts-
athleten. Dann und wann und hier und da.

Darüber hinaus war's persönliches bric-a-brac. Es hat keinen
Wert, die zerprüngenen Laffen aufs Gesicht zu stellen. Die
Wirkel rollen schon. Die Schlacht wird geschlagen. Wenn die
Waffen blitzen, rächen die Gespräche. —

An die Wähler, die ungezogen sind!

In welchem Wahllokal habe ich zu wählen? Diese
Frage wird sich mancher Wähler vorlegen, der in letzter Zeit un-
gezogen ist. Die Frage sei damit beantwortet, daß jeder in
dem Stadtteil wählt, in dem er bis zum 31. August gewohnt
hat. Wer z. B. bis zum 31. August in Eudenburg wohnte und nach
diesem Tage nach der Neustadt verzogen ist, der wählt in Euden-
burg um.

Man mache jeden verzogenen Wähler darauf aufmerksam, daß
er auf jeden Fall sein Wahlrecht auszuüben hat! —

Die ersten Stimmen.

Heute früh um 10 Uhr wurde in der Altstadt die Wahlhandlung
für die dritte Abteilung eröffnet. Bis mittags 2 Uhr wurden Stimmen
abgegeben:

Sozialdemokraten		Bürgerverein	
Kühs	148	Kobelt	224
Hühnen	148	Buchholz	224
Sirunt	148	Wolff	224
Meine	148	Kanade	224
Böhme	148	Hesse	224
Giesede	148	Schönfeld	224
Mieterverein		Städtischer Verein	
Bötker	69	Görmann	61
Katte	69	Kobelt	61
Kobelt	69	Wolff	61
Wein	69	Hesse	61
Brack	69	Höterberg	61
Jänke	69	Schönfeld	61

Die Wahlbeteiligung ist also verhältnismäßig stark, noch erheblich
stärker als im Jahre 1908. Damals wurden am ersten Tage bis
2 Uhr nachmittags für die sozialdemokratische Liste 126, für die Bürger-
vereinsliste 200, für die Beamtenliste 301 Stimmen abgegeben.

Wir haben also für die sozialdemokratische Liste bereits eine Zu-
nahme zu verzeichnen. Wenn sie nicht noch größer war, so liegt das
daran, daß natürlich die Arbeiter in den Vormittagsstunden weniger
Zeit zum Wählen haben und mehr in den Abendstunden ihr Wahl-
recht ausüben.

Sein Recht zur Wahl muß jeder als Pflicht zur
Wahl auffassen! Niemand stehe zurück! Wählt sozial-
demokratisch! —

— Achtung, Holzarbeiter! Am Mittwoch den 2. d. M.
findet abends 8 1/2 Uhr eine außerordentliche Versammlung sämtlicher
Delegierten aller Branchen und Werkstätten statt, wo feiner fehlen
darf. (Siehe heutiges Inserat.) Die Verwaltung des Holzarbeiter-
verbandes. —

— Die Firma Karl Eduard Voigtländer ersucht uns,
mitzuteilen, daß sie mit der Firma Voigtländer, die kürzlich, wie wir
in Nr. 255 berichteten, einen Gewerbegerichtsprozeß zu führen hatte,
nicht identisch ist. —

— Gegen die Schundliteratur. In minderwertigen Buch-
handlungen, Papier- und Kramläden wird ein leb-
hafter Handel mit der sogenannten Schund- und
Schmugliteratur getrieben. Es sind dies Kriminal- und Detektiv-
Erzählungen sowie Romane pilanten Inhalts und sonstige Schriften
ohne literarischen Wert, die auf die niedrigsten Instinkte der Menschen
ipekulieren und geeignet sind, namentlich bei jugendlichen Personen,
moralisch gefährlich zu wirken, indem sie die Phantasie erregen, die
Auffmerksamkeit wecken und das sittliche Gefühl verwirren und verroben.
Es ist wiederholt vorgekommen, daß jugendliche Personen durch das
Lesen von derartigen Schundschriften veranlaßt sind, Straftaten zu be-
gehen oder das elterliche Haus zu verlassen, um ein Abenteuerleben
zu führen. Die Eltern werden daher im Interesse ihrer Kinder ermahnt,
deren Lesestoff sorgsam zu überwachen und die Handlungen der Polizei
mitzuteilen, in denen Bücher — insbesondere geheime — vertrieben
werden, die offenbar als Schundschriften anzusehen sind. —

— Zu der Fene gegen die organisierte Arbeiterkraft,
die anlässlich der Vorgänge in Berlin-Moabit und Wedding von
der bürgerlichen Presse inszeniert wird, sucht die Magde-
burgische Zeitung nach Möglichkeit alle andern Scharf-
macherblätter in den Schatten zu stellen. Kein Tag vergeht, an
dem sie nicht mehr oder weniger verblümt dem Verlangen nach
Ausnahmefolgen gegen die organisierte Arbeiterkraft
Ausdruck gibt. In ihrer neuesten Nummer macht sie den „Auf-
ruhr“ auf dem Wedding zum Gegenstand eines Leitartikels. Sie
redet von wüsten Ausschreitungen, deren Grund diesmal noch
triboler und haltloser sei als seinerzeit in Moabit. Sie redet von
„unerhörtem Terrorismus“ und „Massenroheitsdelikten“ und be-
tont, daß „auch diesen Aufruhr die Sozialdemokratie
nicht von ihren Hochschätzen schütteln könne.“ Hier
müsse „durchgegriffen werden mit eiserner Faust“,
daß niemand mehr wagt, die Ordnung im Lande und die Ruhe
Tausender friedlicher Bürger zu stören.“ Der Pferdefuß schaut
allerdings sehr deutlich aus dem Artikel hervor:

Vor den Wahlen wird man sich voraussichtlich wieder
sein rojarot für die Mitläufer, die gelodert werden sollen,
färben. Dann wollen wir den Mitläufern Moabit und Wed-
ding, Revolutionärgeschichte, Sabotageverleumdung, Anti-
militarismus und Antipatriotismus der Genossen zeigen,
wollen sie in den Spiegel schauen lassen, den Brian den Ge-
nossen vorgehalten hat. Wollen allen Fälschungen vorbeugen.

Man merkt die Absicht! Gefältsch und verleumdet wird,
um gute Wahlen zu machen! Es lohnt sich im übrigen nicht,
sich mit den hirnverbrannten Scharfmachereien der „Magde-
burgischen Zeitung“ im besonderen zu beschäftigen. Die gesamte
Scharfmacherpresse ist sich einig in diesen Hezereien. Was dazu
zu sagen ist, das geschieht an anderer Stelle unfres Blattes. —

Wähler in Eudenburg!

Eine Versammlung der Stadtverordneten-Wähler findet
heute, Dienstag, in der
Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28
statt. Sorgt für zahlreichen Besuch!

— Der „heilige Geist“ in der Kaserne. Die Musikiere
Melchert, Schmidt II und Conrad vom 68. Infanterie-
Regiment hatten sich am Montag vor dem Kriegsgericht der 7. Division
wegen Körperverletzung und hinterlistigen Ueberfalls zu verantworten.
Der Anklage liegt einer jener traurigen Vorgänge zugrunde, die leider
unausrotbar scheinen. — Das Verprügeln der Rekruten durch die
sogenannten alten Leute. Wegen eines ganz geringfügigen Unfalls
geriet der Musikier Stappenbeck, ein Rekrut, am Abend des 9. Oktober
in der Kaserne mit dem Angeklagten Melchert in einen Streit, in
dessen Verlauf der Rekrut von Melchert und dessen Begleitern ge-
schlagen und getreten wurde. Als dem Melchert mitgeteilt
wurde, daß Stappenbeck die Sache melden würde, besprach sich der
erster mit den beiden Mitangeklagten, um sich mit den sämtlichen
Rekruten, die mit auf der Stube des Stappenbeck lagen, „einen
Spaß zu machen.“ Zu diesem Zwecke nahm jeder der drei Ange-
klagten eine Kloppfeitsche, worauf sie sich nach der Stube 33
begaben, wo Stappenbeck lag. Zunächst wurde die Stubentampe, dann
die Vorridorlampe ausgedreht, worauf die drei in die Stube, in der
die Mannschaften bereits schliefen, eindringen und laut „Aufstehen!“
riefen. Bei dem nun entstehenden Wirwar wurden nach allen Rich-
tungen Schläge mit der Kloppfeitsche ausgeübt, die bei mehreren
Rekruten Striemen erzeugten. Nachdem der Spuk etwa 6 bis 10
Minuten gedauert hatte, kommandierten die drei Angeklagten: „March,
March in die Betten!“, worauf die verängstigten und verprügelten
Rekruten wieder in ihre Betten zurücktraten. Während der Verhand-
lung wurde festgestellt und auch zugegeben, daß die alten Leute mehr-
fach von ihrem Hauptmann dahin instruiert worden sind, sich jeder
Mißhandlung der Rekruten zu enthalten. Obwohl die Angeklagten
zum Teil leugnen, sich der Körperverletzung im Sinne der Anklage
schuldig gemacht zu haben, wurden sie doch durch die Zeugenver-
nehmung für überführt erachtet. Beamtet wurden unter Verjagung
mitminderer Umstände gegen Melchert und Conrad je 3 Monate, gegen
Schmidt II 2 Monate Gefängnis. Eine exemplarische Strafe sei hier
angedrängt, so führte der Vertreter der Anklage aus, mit Rücksicht
auf die zu Tage getretene Roheit und um dem Aufzug der
artigen „Wachstübungen“ in den Kasernen zu steuern. Das
Urteil lautete gegen Melchert und Conrad auf je fünf Monate
und Schmidt II auf vier Monate Gefängnis. Die Ange-
klagten nahmen die Strafe sofort an. —

— In der öffentlichen Wählerversammlung am Montag
im „Weissen Birch“ wurde ein Postenmonat gefunden, das bei dem
Lagerhalter Dethge abgehoben ist. —

— Todesfall im Stadttheater. Am Sonntag abend wurde
ganz plötzlich und unerwartet Frau Casner-Pagedorn vom
Herzschlag hingerast. Sie gehörte früher zu den besten Vertreterinnen
des humoristischen Faches. In den letzten Jahren war hat wiederholte
Kränklichkeit ihre künstlerische Tätigkeit beeinträchtigt. —

— Wutiger Zwist. Am Dienstag vormittag wurde im Hause
Notenstraße 16 der Bauarbeiter Wilhelm Orbe von seinem
eigenen Vater mit einem Messer in die Brust gestochen. Schwerver-
letzt wurde Orbe nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht. —

— Von der Feuerwehre. Am Montag nachmittag gegen
4 1/2 Uhr wurde Bötzjag 1 telephonisch nach Franzstraße 3 gerufen.
In einer dazwischen gelegenen Wohnung hatte ein Kanonenrohr geplatzt,
was zu dem blinden Lärm und dem Ausströmen der Hauptwade
Anlass gegeben hatte. — Um 7 1/2 Uhr abends wurde durch den Feuer-
melder Lüderer Straße der Bötzjag nach Insleber Straße 1
beordert. In der 1. Etage des Vorderhauses waren durch Umwerfen
einer Lampe Bett, Tisch und Gardine in Brand geraten. Beim Ein-
treffen der Wache war eine Gefahr nicht mehr vorhanden. —

— Die Sanitätsabteilung der Feuerwehre trat im Monat
Oktober 252 mal in Tätigkeit. —

— Zusammenstoß. Gestern vormittag gegen 3 1/2 Uhr hat
vor dem Grundstück Halberstädter Straße 129 ein Zusammenstoß
zwischen einer Droische und einer Kraftdroische stattgefunden. Beide
Droischen fuhren in gleicher Richtung nach Groß-Dietzleben. Der
Fahrer der Kraftdroische wollte die andre Droische überholen, hatte
aber nicht genügend nach links ausgebogen, faßte sie und schlugerte
sie zur Seite, wodurch der Fahrer der letztern vom Sockel fiel und
erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt. —

— Gestohlen wurden hier in der Zeit vom 25. bis 27. d. M.
in einer Wohnung der Lindstraße aus dem unverschlossenen Büfett
eine goldene Damenuhr nebst langer vergoldeter Kette, ein vergoldetes
Kettenuhrband und ein Dpernglas im Wert; am 30. nachmittags gegen
7 Uhr aus einem Tanzlokal in der Lebziger Straße ein dunkelgrüner,
schwarz gestreifter Winterüberzieher (Mäntel), nachmittags gegen
10 1/2 Uhr in einer Schankwirtschaft am Johannisberg eine braune
Haberda mit vier Schwefeln, in der Nacht zum 31. in
einer Gastwirtschaft in der Pfälzenstraße unter erschwerenden Um-

ständen aus dem Büfettschrank etwa 20 Zigarren (Primus), 25 Stück
(Vorleserlände), 25 Stück (Marke unbekannt), 50 Zigarren (Konstantin),
50 5-Pfg.-Bismarcken und 50 Postkarten; am 31. in der Zeit von 8
bis 3 1/2 Uhr nachmittags in einer Schankwirtschaft in der Viktoriastraße
aus der Gaststube zwei Patete, enthaltend zwei Weistücken, zwei blaue gestreifte
Barchentbraunhemden, zwei Damastdecken, 7 Meter schwarz- und weiß-
gestreiften Kleiderstoff, 8 Elle (2 1/2 Meter) gestreiften Schürzenstoff, 4 Meter
roter gestreifter Vorhang, 8 Meter hellgrüner Cheviot, drei Stücke (17 Meter)
Blauentoff, 2 Dugend weiße Taschentücher und 1 Dugend weiße Handtücher;
gegen 4 1/2 Uhr nachmittags vor dem Hause Kaiserstraße Nr. 90 von
einem Handwagen eine Kiste (gezeichnet „M. R. 17446“), enthaltend
12 1/2 Kilo Marzipan; nachmittags gegen 6 Uhr in einem Zigarren-
geschäft auf dem Alten Markt vom Ladentisch ein Rädchen (10 Stück)
Zigarren und 1/20 Karton Zigarren „Manoli-Gorkeklub“. Als Täter
kommt im letzten Falle ein Mitglied einer Familie, bestehend aus Mann,
Frau und zwei Kindern, in Frage, von denen der Mann Schnupftabak
in dem betreffenden Laden gekauft hat. Vor dieser Familie wird gewarnt!
Ferner sind am demselben Tage noch gestohlen worden in der Zeit von
6 1/2 Uhr vormittags bis 8 1/2 Uhr nachmittags einem Handlungsgehilfen
in der Bahnhofsstraße in der gemeinschaftlichen Schlafstube aus einem
verschlossenen Schließbord und unverschlossenen Schrant eine dunkle,
schwarzgestreifte Hofe, eine grünlich gemusterte Weste, zwei Paar grau-
wollene lange Stümpfe, ein Paar Stiefelsohlen und ein kaufmännisches
Buch (Dr. Manz). Der Dieb ist ein angeblicher Handlungsgehilfe,
Berner Jabel, der das Zimmer mit bewohnte und verschwendet ist. —
Einen Landwirt ist nachmittags gegen 11 Uhr in einer Schankwirtschaft
in der Stephansbrücke ein dunkelgrüner Sommerüberzieher mit
schwarzem Futter, der an einem Kleiderhaken gehangen und in dessen
Taschen sich ein Paar Sommerhandschuhe und ein Militärpapi, auf
den Namen Heinrich Ehrlich lautend, gestohlen worden. — Einer Ver-
käuferin in einem Geschäft am Weiten Wege sind in der vergangenen
Woche in dem unverschlossenen Umkleidecabin aus einer Handtasche, die
in einem unverschlossenen Schranke hing, 2 bis 3 Mark und am 31.
vormittags gegen 11 Uhr 2 Mark gestohlen worden. Als Diebin ist
die Arbeiterin Pauline B. ermittelt worden. —

— Verhaftet wurden: Der Handlungsgehilfe Heinrich G. von
hier wegen Verbrechens aus § 218 StGB. und der Kommandeur,
frühere Kellner und Koch Karl G. aus Oranienbaum i. Auß. wegen
Betrugs. Er hat gestern hier vor dem Richter einen jungen Mann
angesprochen, ihn gefragt, was er sei und hat ihm eine Stelle als
Konditiner in einem Hotel in Rathenow verschaffen wollen unter der
Angabe, er bekomme 90 Mark festes Gehalt bei freier Station und
Trinkgelde. Er hat sich 4 Mark für Vermittlungsgebühr und zur Ab-
sendung eines Telegramms an den Arbeitgeber geben lassen, ist aber
von dem Geschädigten verfolgt und da dieser sah, daß er noch andre
Personen ansprach, von denen er dann erfuhr, daß er diesen auch eine
Stelle verschaffen und Geld haben wollte, hat er ihn so lange verfolgt,
bis sie an einen Schutzmann kamen, der den G. dann bei der Kriminal-
polizei vorführte, wo er als Schwindler entlarvt wurde. Weitere Ge-
schädigte werden er sucht, sich schleunigst bei der Kriminalpolizei zu
melden. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den
2. November stattfindende Konzert des städtischen Orchesters im
„Fürstentum“ sei nochmals hingewiesen. Als Solisten werden auftreten:
Ernst Seifert, Violine, und Wilhelm Lindede, Cello. Sie werden das
Doppeltongesang von Leonard-Servais spielen. —

* Willi-Pohl-Konzert. Auf das am Donnerstag den
3. November im „Hofjäger“ stattfindende große Konzert, das Kapell-
meister Willi Pohl als zweites in diesem Winter veranstaltet, sei
nochmals hingewiesen. Das große Programm enthält an Orchester-
sachen: Die „Oberon“-Ouvertüre von Weber, den „Karnaval in Paris“
von Suvbien, die Aufständler-Suite von Tschaiwosty, und den
Grand Galop chromatique von Bizet. Außerdem das Grand Duo
concertante für Violine und Kontrabaß von Votefini, gespielt von
den Herren Franz Zeit und Lebricht Göbde, dem berühmten Kontra-
bassisten des Philharmonischen Orchesters in Berlin, der ferner noch
zwei-Soli für Kontrabaß spielt. Und schließlich das große Konzert
G-Moll für Violoncello von Fritz Kappmann, einem heimischen
Komponisten, welcher in lebenswärtiger Weise die Orchesterleitung
seiner Komposition übernommen hat. Herr Pohl, der sich hier als
Cellist bereits einen Namen erworben hat, interpretiert den Solopart.
Nicht nur die Mitwirkung des Herrn Göbde, dem ein „wunderbarer
Ton in der Kantilene“ und eine „große Technik“ von einwandfreier
Kritik nachgerühmt wird, sondern die ganze Anlage des Programms
verspricht einen genußreichen Abend. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Kattowig, 1. November. In einem benachbarten
galtigen Orte wurden zwölf hohe Beamte, darunter vier
Landräte verhaftet. Die Verhafteten haben den Fiskus da-
durch um Millionen geschädigt, daß sie für auszuführende staatliche
Bauten vorher von Raskern bedeutende Terrains ankaufen und dann
später mit erheblichem Aufschlage an den Staat wieder verkaufen. —

Hd. Nürnberg, 1. November. Die Monteure und
Hilfsarbeiter einer großen Anzahl bedeutender elektrischer
Installationsfirmen in Nürnberg-Gürtel legten die Arbeit nieder. —

Hd. Geestemünde, 1. November. Gestern abend rannte ein
von Bremen kommender Personenzug bei der Station Bremen
auf einen dort haltenden Güterzug. Von diesem wurden vier
Wagen zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. —

Hd. New York, 1. November. Der Zustand der
Angelegenheiten der Untergrundbahn und des Transport-
wesens gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die Stadt
ist in den Kriegszustand versetzt; jeder Wagen wird von
einem bewaffneten Polizisten geführt und von einem Poli-
zisten zu Pferde geleitet. Die Hauptpunkte der Straßen-
bahnen sowie die Bureau der Transportgesellschaften werden
von Truppen bewacht. Die Miltz in Jersey City und
Hoboken hat Befehl erhalten, sich für alle Fälle bereitzuhalten. —

Hd. New York, 1. November. Moissant hat die Heraus-
forderung Graham Whites zu einem neuen Flug zur
Freiheitsstatue, um sie herum und wieder zurück angenommen.
Der Einsatz beträgt für jeden 10 000 Dollar. Moissant stellte die Be-
dingung, daß jeder einen Aeroplan mit 50 Pferdekraften benutze. —

Hd. Lissabon, 1. November. Der Justizminister unter-
breitete gestern dem Ministerrat die endgültige Redaktion des Ge-
setzes über die Ehescheidung. Er legte auch ein Gesetz über die
Freiheit der Testamentserrichtung vor. —

Hd. Brüssel, 1. November. (Cigner Drahtbericht
der „Volkstimme“.) Auf der Station Watre fuhr heute
früh ein Zug dem andern in die Flanke. Drei Wagen
wurden zerstört. Mehrere Personen wurden getötet und
einige 30 Verletzt. Einzelheiten fehlen noch. —

Hd. London, 1. November. Daily Telegraph meldet aus
Newyork, daß Newyork allein sind 12 000 Gepäckträger aus-
ständig, gegen die 7 000 Schutzleute angeboten sind.
Western wurden Schiffe gewechselt. Die berittene Polizei ging gegen
die Menge vor. Mehrere Bureauangestellte haben sich den Ausständigen
angeschlossen. —

Hd. Buenos Aires, 1. November. In Krugnah
ist die Revolution jetzt vollständig. Alle Telegraphen-
Telephon- und Eisenbahnverbindungen sind abgeschnitten.
Die Landbewohner suchen Schutz in den Städten. Die Insur-
genten bewegen sich jetzt nach der Hauptstadt zu. Der Handel
ist vollständig lahmgelegt. —

Wettervorhersage.

Mittwoch, 2. November: Böiger Nordwest, wechselnde Bewölkung,
Mitt, Niederschläge in Schauern. —

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg Nr. 152/154

Magdeburg

Ecke Gr. Münzstraße

Außerordentlich vorteilhafte Angebote

Kleider- u. Seiden-Stoffe

Reinwollene Cheviot-Stoffe in allen Farben . . . Meter	95	1.25	1.40	1.70
Reinwoll.Kammgarn-Stoffe in feinen Qualitäten . . . Meter	1.35	1.80	2.40	3.50
Engl. gemust. Kostümstoffe in apart. Geschmack . . . Meter	1.65	1.80	2.50	3.00
Blau/grün karierte Stoffe die große Mode . . . Meter	90	1.20	1.60	2.00
Feine Kleid- u. Kost.-Tuche in allen Modifarben . . . Meter	3.25	3.50	4.75	6.00
Hauskleiderstoffe in glatt und gemustert . . . Meter	35	65	85	1.10
Schwarze u. weiße Seidenst. für Brautkleider . . . Meter	1.60	2.50	3.00	3.50
Moderne Blusenseiden in enormer Auswahl . . . Meter	1.45	1.60	2.25	2.50

Ein Posen 110 cm breite halbwollene Kleiderstoffe in modernem Streifen- und Koppens-Geschmack . . . Meter **85** Pf.

Damen-Konfektion

3769

Paletots in engl. Geschm. modernste Formen	3.90	6.50	9.00	12.50
Schwarze Paletots aus guten Stoffen	18.50	26.00	34.00	42.00
Golfjacken weiß u. farb. in allen Längen	6.90	11.50	12.50	16.50
Abend-Capes u. -Mäntel in schöner Ausstattung	5.75	9.75	22.50	34.00
Garnierte Kleider aus gut. mod. Wollstoff	25.00	39.00	48.00	65.00
Plüsch- u. Samtjacken in eleganter Nachart	17.50	36.00	52.00	75.00
Kostüm-Röcke nach neuen Schnitten	5.50	8.00	12.00	16.50
Tanzst.- u. Gesellsch.-Kleid. weiß und farbig	9.75	15.00	19.50	22.50

Ca. 120 Wollblusen ursprünglicher Preis bis 9.50, aus guten Stoffen, auf Zutter, in Hemds- u. Passen-Formen . . . jetzt zum Aussuchen jede **5.50** Pf.

Baumwoll-Waren, bunte

Hemden-Barchent weiß und bunt Meter	34	42	50
Velour-Barchent schöne neue Muster Meter	25	42	55
Zwirn-Barchent für Kleider und Blusen Meter	28	48	55
Negligé-Barchent weiß und bunt Meter	35	45	55
Unterrock-Barchent schwere Qualität Meter	35	50	60
Blasen-Flanelle schöne neue Streifen Meter	40	52	58
Schürzen-Stoffe neueste neue Muster Meter	45	55	65
Ginghams für Schürzen und Hauskleider Meter	50	65	75

Ein großer Posen Flanell-Blusen abgepasste in aparten, modernen, hellen u. dunkeln Streifen Größe = 2 1/2 Meter **100** Pf.

Weiss- u. Leinen-Waren

Hemdenuche 80 cm breit, stark- und feinfädig Meter	28	35	45
Linon 80 cm breit, für Wäsche, stark- und feinfädig Meter	35	45	55
Halbleinen 82 cm breit, gute Qualitäten Meter	50	60	75
Reinleinen 82 cm breit, vorzügliche Fabrikate Meter	90	100	125
Körper-Barchent haltbare, gute Ware Meter	38	45	60
Pique-Barchent schöne, neue Muster Meter	35	45	60
Bett-Satin für Bettbezüge, gemustert Meter von	65	Pf. an	
Bett-Damast für Bettbezüge, gemustert Meter von	60	Pf. an	

Angesammelte große Posen Reste von Hemdenuchen, Leinenwaren, Damen, Satins, Bettzeugen, Barchenten, Rouleaux offen, Zuleisten usw. Inhabhaft billig.

Woll- u. Phantasie-Waren

Wollene Kopftücher hell und dunkel	35	45	55	95
Wollene Kopfschals hübsche Muster	90	1.00	1.35	1.75
Auto-Schals mit Spitzen	70	80	1.00	1.35
Kragenschoner gewebt, weich und bunt	25	55	75	75
Chenille-Kapotten mit Seidenstreifen	2.20	2.50	3.00	3.75
Damen-Strickwesten schwarz, weiß und farbig	95	1.15	1.35	1.75
Strickwesten für Herren und Frauen	1.75	1.95	3.00	4.00
Rodel-Mützen für Damen, Herren u. Kinder	55	95	1.25	1.55

Ein großer Posen reinwoll. Strickgarn Hoch gewebt, aus gutem halbh. Skotlän. in schwarz, grau, braun u. naturweissen 1/2 Strick **135** Pf.

Wäsche jeder Art

Weißer Drell-Tischtücher vorzügliche Qualitäten Stück	1.10	1.25	1.50
Weißer Drell-Servietten zu den Tischtüchern passend Dyd.	3.50	4.22	5.00
Graue Drell-Handtücher kräftige, haltbare Ware Dyd.	3.50	5.00	6.50
Weißer Drell-Handtücher kräftige, haltbare Ware Dyd.	3.20	4.50	5.60
Karierte Wischtücher Dyd.	1.50	2.20	3.90
Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch Stück	1.35	1.65	2.00
Damen-Beinkleider aus Körperbarchent Stück	1.25	1.55	1.75
Damen-Nachtjacken aus Croisé od. Pique-Barchent Stück	1.15	1.35	1.75

Ein großer Posen Herren-Normalhemden aus gemischter Wolle, gute Qualität Stück **175** Pf.

Kostüme

Der Artikel des Tages!
Große Mengenange
in aparten Genres zu
außerordentl. billigen Preisen

Sehr
vorteilhaft
Preisange

In englischem Geschmack	16.50	25.00	37.50	bis	75.00
In blau und schwarz	18.00	29.00	44.00	bis	110.00